

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird der Rabatt einbehalten. In Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 178

Mittwoch, den 4. August 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Wichtige Dokumente ausgeliefert

Sowjetzone meldet Verhaftung von Agenten

Zahlreiche Mitglieder des USA-Geheimdienstes gefaßt

Berlin. (dpa) Das Sowjetzonen-Innenministerium gab gestern Abend die Verhaftung zahlreicher Agenten der Geheimorganisation Gehlen und des amerikanischen Geheimdienstes bekannt. Eine Reihe von Agenten sollen sich freiwillig gestellt und dem Staatssicherheitsdienst wichtige Originaldokumente übergeben haben.

Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Hauptagenten befinden. Der Schlag des SSD sei durch Informationen ermöglicht worden, die der Staatssicherheitsdienst von Agenten erhalten habe, die sich

freiwillig stellten. Unter anderen seien die Hauptagenten Stockhausen und Koll ergriffen worden. Ein Mitarbeiter des Amtes für Verfassungsschutz von Niedersachsen habe sich dem SSD gestellt. Durch die Festnahme eines anderen angeblichen Mitarbeiters der gleichen Organisation, der in der Sowjetzone Spionageaufträge auszuführen versucht habe, seien in einer Reihe von Sowjetzonenbezirken Agentengruppen, die im Dienste der Landesämter für Verfassungsschutz standen, verhaftet worden.

Bei der SSD-Aktion sollen Geheim-sender und andere Materialien sichergestellt worden sein. In der Mitteilung wurde der Name des Westberliner Gerhard Kapahnke genannt, der sich angeblich freiwillig gestellt habe. Er und einige andere hätten wichtige Originaldokumente übergeben, die die feindliche Tätigkeit der Geheimdienste gegen die Sowjetzone aufdecken. Als verhaftete angebliche Hauptagenten wurden in der Mitteilung des Sowjetzonen-Innenministeriums ferner die Namen Wadwitz und Bystry und als festgenommene Kuriere

Tunesien stark umstritten

General Boyer de la Tour (im Bild) wurde, wie berichtet, an Stelle Volzards Generalresident in Tunesien. In Frankreich geht der Streit über die Gewährung der Autonomie an die Tunesier weiter. Der „Franc-Tireur“ betont, daß Mendes-France sich endlich entschlossen habe, den Geist des bereits 70 Jahre alten Protectoratsvertrags zu respektieren, in dem von Autonomie und selbst Unabhängigkeit die Rede sei. Die „Aurore“ hingegen befürchtet, daß bald auch die Reihe an Marokko sein werde. Nordafrika gehöre nicht zu Frankreich, sondern es sei ein Bestandteil Frankreichs.



die Namen Jeske und Krause genannt. Die Untersuchungen hätten ergeben, daß das Ziel der Spionage-Organisation Gehlen und der anderen Geheimdienste war, die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu verhindern und den Frieden zu stören.

Der größte Teil der Verhafteten ist angeblich auf Grund des erdrückenden Beweismaterials unmittelbar nach der Festnahme geständig gewesen.

13 Todesopfer in Marokko

Rabat. (Rabat) Vier Juden wurden gestern in der Stadt Petitjean, 140 Kilometer von Rabat entfernt, ermordet, als Hunderte von Marokkanern für die Rückkehr des ehemaligen Sultans Mohammed Ben Youssef demonstrierten und dabei Läden jüdischer Besitzer plünderten. Damit hat sich die Zahl der Menschen, die in Marokko bei den Unruhen der letzten drei Tage ums Leben kamen, auf 13 erhöht.

Wie wird das Wetter?

Weiter sehr warm



Zwischen einem Hoch, dessen Kern über Ungarn liegt, und einem westlich der Biskaya liegenden Tief strömt trockene und warme Luft nach Nordrhein-Westfalen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen Winden um Süd-wolkig bis neblig. Trocken und hochsommerlich warm mit Tages-temperaturen bis 30 Grad.

Weitere Aussichten: Wolkig und örtliche Gewitter mit geringer Abkühlung.

Streikbeschluß der Hamburger ÖTV

1,25 Millionen ohne Verkehrsmittel

Auch Gas- und Wasserwerke wollen streiken

Hamburg. (dpa) Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat beschlossen, vom Betriebsbeginn am heutigen Mittwoch an bei der Hamburger Hochbahn und ab 6 Uhr bei den Hamburger Gas- und Wasserwerken die Arbeit ruhen zu lassen. Wie der Bezirksvorsitzende der ÖTV, Nicolaisen, gestern sagte, ist die Gewerkschaft nach wie vor noch zu Tarifverhandlungen bereit. Von Arbeitgeberseite sei bisher jedoch noch keine Fühlung aufgenommen worden.

Vom dem Streik werden 14 000 Arbeitnehmer erfaßt. Er betrifft 1 250 000 Fahrgäste der Straßen- und Hochbahn, der Omnibusse und der Alsterschiffe, da viele Hamburger diese öffentlichen Verkehrsmittel täglich mehrere Male benutzen. Ein Streik in den Wasserwerken wird sich in 700 000, ein Streik in den Gaswerken in 500 000 Haushalten auswirken, zum Teil im außerhäuslichen Bereich. Das Rohrnetz reicht bis tief nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Nicht gestreikt wird in den Hamburgischen Elektrizitätswerken. Auch die S-Bahn wird nicht vom Streik betroffen.

Als erste der drei vom Streik bedrohten Versorgungsbetriebe hat die Direktion der Hamburger Hochbahn gestern Abend wieder Lohnverhandlungen mit der Gewerkschaft aufgenommen. Mit den Hamburger Gas- und Wasserwerken wurde eine Zusammenkunft für Mittwoch 10 Uhr festgesetzt. Der Streikbeschluß der Gewerkschaft bleibt jedoch davon vorläufig unberührt, so daß in Hamburg für Mitt-

wochmorgen mit einem Ausfall der Straßen- und Hochbahnen sowie der Gas- und Wasserversorgung zu rechnen ist.

Gescheiterte Lohnverhandlungen

Die Lohnverhandlungen zwischen den Arbeitgebervereinigungen des Öffentlichen Dienstes und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr sind am späten Montagabend ergebnislos abgebrochen worden. Der Hauptvorstand der ÖTV will am 6. August in Frankfurt über die Maßnahmen beschließen, die nach dem Scheitern der Besprechungen getroffen werden sollen. Die Deutsche Angestellter-gewerkschaft will dagegen über die Vergütungsgrundlagen für Angestellte verhandeln. Die Verhandlungen sollen am 10. August in Hamburg beginnen.

Die Gewerkschaften fordern eine Erhöhung der Ecklöhne der Lohnempfänger im öffentlichen Dienst um 10 Pfennig und der Grundvergütung der Angestellten um 10 Prozent.

Ursula Schmidt sagt: Eifersucht!

Vom CIC den deutschen Behörden übergeben

Frankfurt am Main. (dpa) Die 27 Jahre alte deutsche Staatsangehörige Ursula Schmidt, die auf Antrag der amerikanischen Staatsanwaltschaft in Frankfurt aus Kanada ausgewiesen worden war und am Montag in Bremerhaven eingetroffen ist, wurde gestern auf Grund eines deutschen Haftbefehls des Landgerichts Frankfurt festgenommen. Der amerikanische Generalstaatsanwalt hatte den Fall vorher dem deutschen Oberbundesanwalt in Karlsruhe übergeben.

Frau Schmidt war am Montag in Bremen von amerikanischen Geheimpolizisten festgenommen und nach Frankfurt gebracht worden. Ihr wird Geheimbündelei zum Zwecke des Verrats alliierter Geheimnisse vorgeworfen.

Ursula Schmidt war im vergangenen Jahr in einem Spionageprozeß vor einem

amerikanischen Gericht in Frankfurt belastet worden. Der damals zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Erwin Felker hatte ausgesagt, er sei von Ursula Schmidt im Jahre 1950 angehalten worden, militärische Informationen für die Sowjets zu liefern. Sie habe damals eng mit dem bereits verurteilten sowjetischen Agenten Kobisch zusammengearbeitet und ihre Stellung als Stenotypistin auf dem Militärflughafen Rhein-Main zu Agentendiensten für die Sowjets ausgenutzt. Ursula Schmidt bestreitet diese Vorwürfe und erklärt, ihr früherer Freund Felker belaste sie aus Eifersucht zu Unrecht.

Unterausschuß prüft Fall John

Bonn. (dpa) Der Bundestagsausschuß zum Schutz der Verfassung, der gestern in Bonn über den Fall John beriet, hat beschlossen, einen Unterausschuß für diesen Fall zu bilden.

Gestern: Heißester Tag des Jahres

Das Sommerwetter hält sich — 34,6 Grad in Karlsruhe

Hamburg. (dpa) Die hochsommerliche Hitze, die gestern über dem gesamten Bundesgebiet lag, wird nach den Voraussagen der Meteorologen mindestens bis zum Wochenende anhalten. Karlsruhe (34,6 Grad), Frankfurt (33 Grad) und Stuttgart (31,6 Grad) hatten den heißesten Tag des Jahres. Auch in Nordwestdeutschland, das in diesem Jahr vom Sommer besonders stiefmütterlich behandelt wurde, stieg das Thermometer bis 28 Grad.

Die Kurverwaltungen in den Nord- und Ostseebädern atmeten auf. Am Wochenende beginnt hat ein besonders starker Andrang aus Nordrhein-Westfalen eingesetzt, wo die großen Ferien begannen. Das Nordseewasser ist ungewöhnlich rasch warm geworden. Borkum meldete 19,5 Grad. Die August-Urlauber freuen sich. Die Bade-

anstalten sind in Norddeutschland zum erstenmal seit sechs Wochen überfüllt. In den Textilgeschäften sind wieder leichte Sommer Sachen und Badeanzüge gefragt.

Das Hoch über Südosteuropa läßt weiterhin subtropische Warmluft von den Azoren auf das Festland strömen. Einzelne schwächere Störungen, die von England nach Skandinavien ziehen, werden Nordwestdeutschland nur am Rande streifen. Gelegentliche Gewitterstürme werden keine wesentliche Abkühlung bringen.

Die Temperatur in Paris stieg auf 35 Grad an. Damit war Paris die heißeste Stadt des Landes, denn selbst an der sonnenverwöhnten Mittelmeerküste, so in Marseille und Nizza, wurden „nur“ 27 bis 30 Grad gemessen.

Italiener bezwangen den K 2

Der zweithöchste Gipfel der Erde im Himalaja bestiegen — Schwieriger als der Mount Everest

Karatschi. (Reuter). Italienische Bergsteiger haben am Sonnabend den zweithöchsten Gipfel der Erde, den 8611 Meter hohen K 2 im Karakorum bezwungen. Die Siegesnachricht traf gestern in Skardu in Kaschmir ein. Die Gipfelstürmer haben die italienische und pakistanische Flagge auf dem K 2 gehißt.

Die italienische Expedition war Anfang Mai am Fuß des K 2 eingetroffen. Sie steht unter der Leitung des Mailänder Geologen Desio, der bereits 1929 am K 2 gewesen war. Ein Schlechtwettereinbruch kostete

dem 36jährigen Expeditionsteilnehmer Mario Puchez das Leben. Er starb an einer Lungenentzündung.

Die Expedition hatte von Anfang an mit großen Witterschwierigkeiten zu kämpfen.

Der K 2, früher auch Mount Godwin Austen genannt, hat bisher sechs Bergsteigern das Leben gekostet. Erst im vergangenen Jahr war eine amerikanische Expedition an dem Berg gescheitert. Der Leiter der siegreichen britischen Mount-Everest-Expedition, Sir John Hunt, sandte der italienischen Expedition gestern herzliche Glückwünsche.

Der K 2 gilt als einer der schönsten Berge im Himalaya. Die 8611 Meter hohe Pyramide bildet den nördlichen Abschluß des Baltoro-Gletschergebiets im Karakorum-Himalaya. In Bergsteigerkreisen gilt der K 2 als technisch viel schwieriger als der Mount Everest. Die Steilflanken des Riesensind fast das ganze Jahr von Eis bedeckt.

Dulles gegen Korea-Ausschuß

Washington. (INS) USA-Außenminister Dulles erklärte gestern, die USA würden es begrüßen, wenn die neutrale Überwachungskommission für Korea ihre Tätigkeit einstellte. Dulles begründete diese Haltung damit, daß die Kommission wegen ihrer kommunistischen Mitglieder in Südkorea eine ganz andere Tätigkeit ausübe als ihr im kommunistischen Norden des Landes erlaubt sei.

Entnazifizierung abgeschlossen

München. (dpa) Ohne Gegenstimmen billigte der Bayerische Landtag bei 21 Stimmenthaltungen des BHE und der Bayernpartei das Gesetz über den Abschluß der Entnazifizierung in Bayern. Belastete erhalten vom 1. Mai 1957 an das passive Wahlrecht.

Imig Bergarbeitervorsitzender

Mittelmeerfahrt Windsors — Bahnglück in Belgien

Heinrich Imig, der Vorsitzende der IG Bergbau, wurde in Dortmund zum neuen Vorsitzenden des Internationalen Bergarbeiterverbandes gewählt.

Der Herzog von Windsor und seine Frau traten auf den Luxusjacht eines reichen amerikanischen Freundes von Cannes aus eine Ferienfahrt ins Mittelmeer an.

Zusammengestoßen sind gestern Morgen in der Nähe von Mecheln in Belgien ein Personenzug und ein Güterzug. Dabei wurden fünf Personen getötet und fünf schwerverletzt.

Haftbefehl erlassen hat das Oberlandesgericht Köln gegen den ehemaligen Breda-Häftling Tossell, „weil dringender Verdacht besteht, daß er sich nach deutschem Recht strafbar gemacht habe“.

Bischof Dibelius ist gestern nach den Vereinigten Staaten abgereist. Er nimmt an der Weltkirchenkonferenz teil, die vom 15. bis 31. August in Evanston statt-

findet. Dibelius wird in Amerika zahlreiche Vorträge und Predigten halten.

Der 8. Katholische Deutsche Studententag wurde in Fulda eröffnet.

602 981 Ausländer besuchten Paris in den ersten sechs Monaten dieses Jahres. Unter ihnen waren 59 533 deutsche Touristen.

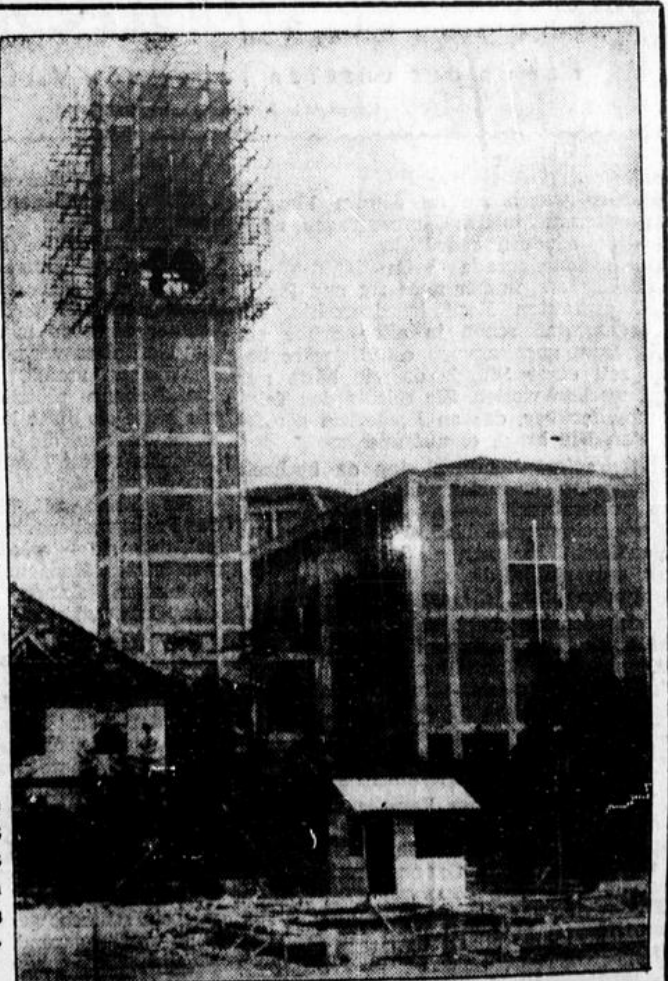
Notgelandet ist ein viermotoriges französisches Flugzeug bei Preston in den Vereinigten Staaten. Die Maschine ging gleich nach dem Aufsetzen in Flammen auf. Die 28 Passagiere und die zehn Mann Besatzung konnten sich jedoch retten.

Der USA-Senat beschloß, die Tadelstrafen gegen Senator McCarthy einem besonderen Untersuchungsausschuß zu überweisen.

Der kanadische Generalmajor Burns wurde zum neuen Stabschef der UNO-Kommission zur Überwachung des Waffenstillstandes in Palästina ernannt.

WELTFRIEDENS-
KIRCHE WIRD
EINGEWEIFT

Die Weltfriedens-
kirche in Hiroshima
wird am 6. August
zum 9. Jahrestag des
Atombombenangriffs
auf diese Stadt eingeweiht. Über 2 Jahre
hindurch konnte der
Bau wegen des Ko-
reankrieges nicht fort-
gesetzt werden. Die
Kirche wurde mit
Geldmitteln errichtet
und mit Sachspenden
ausgestattet, die aus
aller Welt nach Hiro-
shima flossen.



Unser Leitartikel

Das zweite Wunder

G. St. In einem für die politischen Begriffe der Gegenwart atemberaubenden Tempo hat der französische Ministerpräsident Mendès-France zehn Tage nach dem Waffenstillstand für Indochina auch für Tunesien eine vernünftige Lösung gefunden. Nur neunzehn Stunden hat sich Mendès-France auf afrikanischem Boden, im alten Karthago, aufgehalten, dann landete seine Maschine wieder in Le Bourget, dem östlichen Flughafen von Paris. Ihr entstieg ein übermächtiger Mann, wie vor zehn Tagen nach der Konferenz in Genf, und einer seiner ersten Sätze zu den Ministern, Beamten und Journalisten, die ihn erwartungsvoll umringten: „Jetzt das Wirtschaftsprogramm und dann die EVG!“ Das hat Frankreich noch nicht erlebt; denn je schneller die Düsenflugzeuge über den Himmel huschen und die Rennwagen Rekorde fahren, um so schwerfälliger schleppen die internationale Politik ihre Entscheidungen dahin. Erst in Genf, in Kairo und jetzt in Karthago hat das alte Europa, dem die Senatoren in Washington nichts mehr zutrauen, bewiesen, daß es von der Kraft und Elastizität seiner großen diplomatischen Vorbilder nichts eingebüßt hat.

Wenn die französische Nationalversammlung in ihrer Nordafrika-Debatte am 10. August nicht wider Erwarten ihrem temperamentvollen Ministerpräsidenten das Vertrauen entziehen sollte, dann wird die Weltöffentlichkeit sicher noch manches erleben. Eine Opposition, die der inneren Autonomie für Tunesien widersprechen könnte, müßten schon die Rechtsparteien stellen, die die Politik der „eisernen Hand“ in Nordafrika befürworten. Mendès-France hatte deshalb nicht ohne innerpolitische Rücksichten den Marschall Juin, Frankreichs ranghöchster Offizier, nach Tunesien mitgenommen. Das ist in Paris nicht übersehen worden. Und ebenso, wie er vor dem Endsprung in Genf das Parlament veranlaßt hatte, im Falle eines Scheiterns seiner Bemühungen der Entscheidung regulär, Truppen nach Indochina zuzustimmen, so hatte er auch seine friedlichen Absichten in Tunesien militärisch unterstrichen: während seine Maschine afrikanischen Boden berührte, gingen in Bizerta Tausende französischer Soldaten an Land, nicht ein Transporter, sondern gleich mehrere. Der Bey und die Neodestur-Nationalisten wissen also, daß Frankreich notfalls auch anders könnte. Es wird aber nicht notwendig sein; denn der Nationalismus hat erkannt, daß diese Chance ihm nicht wieder geboten wird.

Auch die französischen Grundeigentümer in Tunesien müssen auf die neue Lage umschalten. Seit Jules Ferry, der kaltrechnende Ministerpräsident aus Lothringen, 1881 den Wettlauf mit den italienischen Expansionisten gewann und französische Truppen in diesen wirtschaftlich hilflosen, strategisch aber bedeutsamen Brückenkopf gegenüber Sizilien einmarschieren ließ, ist Tunesien nicht zur Ruhe gekommen. Rom, das 1881 bereits 11 200 Italiener gegenüber 700 Franzosen in Tunesien angesiedelt hatte, mußte nun mitansehen, wie das Übergewicht in steigendem Maße sich auf die französische Seite verlagerte. Als die deutschen und italienischen Truppen 1942 Tunesien besetzten, um einen Vormarsch der in Nordafrika gelandeten Alliierten abzurufen, standen „nur“ noch 95 000 Italiener gegen 110 000 Franzosen gegenüber. Zu diesem Druck kam die nicht mehr aufzuhaltende Entwicklung der einheimischen Unabhängigkeitsbewegung. Die Hoffnung auf eine Änderung nach dem Kriege erfüllte sich nicht. Im Gegenteil: die kurzfristige wechselnden französischen Generalresidenzen zogen die Kandidate immer fester, und damit förderten sie die Irridentität, die in einen heißen Krieg geführt hätte, wenn Mendès-France nicht gerade noch rechtzeitig nach Karthago geflogen wäre. Wenn Mendès-France eine ähnliche Lösung für Marokko finden würde, dann hätte Frankreich endlich beide Hände frei für den Aufbau im Innern und für die Regelung seiner europäischen Angelegenheiten.

Im Dschungel von Spionage und Abwehr

Geheimdienst „Organisation Gehlen“

F.B.I. besitzt Kartei über 100 Millionen Menschen — General Gehlen schärfster Rivale von John

Nur wenige Tatsachen und Zahlen sind über die zahlreichen Geheimdienste der Großmächte bekannt, die sich besonders zwischen Oder und Rhein eine hartnäckige Partie liefern. Die USA, selbst unfreiwilliger Gastgeber für etwa 43 ausländische Nachrichtendienste, verfügen im berühmten F.B.I. der eng mit dem C.I.C. zusammenarbeitet, über eine Personenkartei von 100 Millionen Bürgern fremder Länder. Sie sind außer mit dem C.I.C. auch noch mit militärischen Spezialdiensten in Deutschland zu beiden Seiten der Zonengrenzen vertreten.

Die Engländer tun es dagegen in der Bundesrepublik nicht unter acht Geheimdiensten. Ein Wirrwarr, der wahrscheinlich einer der Gründe für den Rücktritt des sagenhaften Sir Percy Sillitoe war, der jahrelang Chef des Military Intelligence Department 5, der „M.I.D.5“, war und jetzt erfolgreich für die britisch-südafrikanischen Diamantenkönige die Schmuggler-Truists bekämpft.

Etat zwischen 15 und 25 Millionen

London verfügt in Westdeutschland über Nachrichten des „M.I.D.5“, legt aber außerdem Wert auf den „Secret Service“, die „Political Intelligence Division“ und andere Organisationen ähnlicher Art. Ohne Zweifel lief Washington jedoch London auf diesem Felde den Rang ab, indem es sich bald nach Kriegsende die Mitarbeit des ehemaligen Chefs „fremde Heere Ost“, General Reinhard Gehlen, sicherte. „Organisation Gehlen“, zumeist mit seinen Agenten in Wirtschaftsunternehmen getarnt, verfügt angeblich über 3000 Mitarbeiter in der sogenannten „Politischen Abteilung“ und über 1000 Mitarbeiter in der „Militärischen Abteilung“.

Seine führenden Spezialisten werden leicht mit dem vergangenen NS-„Amt Schellenberg“, mit Gestapo, SD und SS in Zusammenhänge persönlicher Natur gebracht. Gehlens Etat wird zwischen 15 und 25 Millionen DM beziffert, die bisher aus Dollar-Schatzkammern rollen sollen. Nach weit verbreiteter Meinung sind nunmehr die Amerikaner bereit, diese jährlichen Aufwandskosten Bonn zu überlassen. Das „Büro Gehlen“ wurde bereits vom Bundestagsausschuß für die EVG überprüft und in seiner bedeutsamen Rolle von NATO-Sachverständigen gewürdigt.

Elefanten retten Flutopfer

Neu Delhi. (IIS) Die Überschwemmungen in der nordostindischen Provinz Bihar haben über 700 000 Menschen in Mitleidenhaft gezogen. Elefanten wurden zur Rettung der von allen Verkehrswegen abgeschnittenen Dorfbewohner nördlich von Gorakhpur eingesetzt. Die Straße nach Sitamarhi an der nepalesischen Grenze ist teilweise überspült.

Gefängnis für „Anschlußpropaganda“

Wenig demokratische Methoden der Engländer in Zypern

Nicosia. (Reuter) Aus Protest gegen einen Erlaß der Regierung der britischen Kronkolonie Zypern, der Propaganda für den Anschluß der Insel an Griechenland als strafbar erklärt, stellten drei Zeitungen Zyperns gestern vorübergehend ihr Erscheinen ein.

Die Regierung von Zypern hatte am Montag durch ihren Generalstaatsanwalt bekanntgegeben lassen, daß die Gesetze gegen Propaganda für eine Abtretung Zyperns an Griechenland schärfer als bisher angewandt werden sollen. Künftig kann auch die Verbreitung von Artikeln aus britischen Zeitungen bestraft werden, wenn darin der Anschluß Zyperns an Griechenland befürwortet wird. „Anschlußpropaganda“ wird als „aufrührerische Tätigkeit“ bewertet und kann mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft werden. Eine Zeitung kann auf Grund des Gesetzes auf drei Jahre verboten werden. Ein Teil der jetzt in der Suezkanalzone stationierten britischen Truppen soll später nach Zypern verlegt werden. Der Staatsminister im britischen Kolonialministerium, Hopkinson, hatte in der letzten Woche erklärt, Großbritannien dürfe nicht daran, in seiner Souveränität über Zypern eine Änderung vorzunehmen.

Neuer USA-Protest

Washington. (INS) Die Vereinigten Staaten bereiten eine neue Note an die Pekingische Regierung vor, in der Entschädigung für amerikanische Verluste gefordert wird, die beim Abschuss eines britischen Passagier-Flugzeuges am 23. Juli durch Jagdflieger der Chinesischen Volksrepublik entstanden. Diplomatische Beobachter in Washington erklärten am

Dienstag, eine scharf gehaltene zweite Protestnote an Peking werde in den nächsten Tagen überreicht, da der erste amerikanische Protest in Peking zurückgewiesen wurde.

Unter den zehn Toten des Flugzeugzwischenfalls waren drei Amerikaner. Drei Amerikaner wurden verletzt.



Die Niederlassungen wackeln

He, Nehru, - verbieten Sie ihm diese blöden Scherze!

Pannen blieben auch für Gehlen in seinem Hauptquartier Pullach bei München nicht aus, der als schärfster Rivale von Otto John galt. So flog eine ostzonale Filiale der Organisation im vergangenen Herbst durch den Verrat des Berliner Mittelsmannes und „Kriminalschriftstellers“ Geyer auf und führte zu einer Reihe von Verhaftungen.

Wenn die von „gut informierter Seite“ genannten Zahlen stimmen, dann verfügte Gehlen allerdings noch zur Amtszeit seines Verfassungsschutz-Widersachers über doppelt und dreifach soviel Gelder wie John, der mit jährlich acht Millionen ausgekommen sein soll. Gehlen durfte im Auftrage des Palais Schaumburg zuweilen Johns Angaben kontrollieren. Nach der gleichen vertrauenswürdigen Quelle arbeiteten in der Kölner Ludwigstraße 2 insgesamt 400 Beamte und Angestellte für das Verfassungsschutzamt, unterstützt von 400 weiteren Mitarbeitern in der Domstadt und noch einmal die gleiche Zahl von Agenten.

Streit um Höhlenwasser

Weshalb Spanien eifersüchtig über die St.-Martins-Höhle wacht

Paris. (Korr.) Der „Höhlenstreit“ zwischen Spanien und Frankreich ist vorläufig beigelegt worden. Das spanische Außenministerium erlaubt in diesem Jahre noch einmal den französischen Höhlenforschern, in die hart an der spanischen Grenze gelegene Sankt-Martins-Höhle einzusteigen, um in den gewaltigen unterirdischen Gewölben die sterblichen Überreste ihres bei der Expedition des Vorjahres tödlich abgestürzten Kameraden Marcel Loubens zu bergen. Anschließend werden die spanischen Gendarmen den Höhleneingang für die französischen Forscher schließen.

Grund für das spanische Mißtrauen gegenüber den französischen Höhlenforschern ist das große Interesse, das die staatliche französische Elektrizitätsgesellschaft an den unterirdischen Seen und Flüssen hat, die in diesem Höhlengebiet liegen. Die Spanier, die ebenfalls an einer Ableitung dieser Wasserkraft für ihr eigenes Gebiet interessiert sind, wollen den französischen gleichartigen Wünschen durch Monopolisierung des Höhleneingangs, der auf spanischem Boden liegt, ein für allemal vorbeugen.

Die Meinung der anderen:

Johns Verschwinden

Moskauer „Literaturzeitung“

In einem ersten sowjetischen Kommentar zum Verschwinden Dr. Johns schreibt die sowjetische „Literaturzeitung“, John habe die Politik verurteilt, die auf die Vertiefung der Spaltung Deutschlands abzielt. Die Erklärung des angesehenen Staatsmannes der Bundesrepublik, der gut über alles unterrichtet sei, was in der Bundesrepublik vorgehe, habe in Bonn einen unglaublichen Tumult verursacht. Die Bonner Minister hätten Adenauer, der im Urlaub sei, unmittelbar anrufen und ihn von dem Geschehenen unterrichtet.

Zu der Presseerklärung des Innenministers Dr. Schröder über das Verschwinden Dr. Johns heißt es in der „Literaturzeitung“: In Wirklichkeit wußte die Adenauer-Regierung von Anfang an, daß John freiwillig in den Sowjetsektor Berlins gegangen ist und daß gerade er und niemand sonst die Erklärung abgegeben hat, die die ganze Welt über den Rundfunk vernommen hat.

Die Unstimmigkeit in der Berichterstattung kann nur durch die außerordentliche Bestürzung der Bonner Politiker erklärt werden. Sie konnten sich nicht auf irgendeine befriedigende Version einigen. Sie haben deshalb mit jeder neuen Stellungnahme zum Fall John die vorangegangene Erklärung demontiert und stolpern über jede neue Version.

Gefängnis für rabiatischen Liebhaber

Kufstein. (dpa) Ein allzu feuriger Liebhaber, der in einem kleinen Tiroler Dorf an das Kammerfenster einer Magd gelangt war, wurde von den Bewohnern des Hauses zunächst mit Wasser, dann aber mit der Pistole vertrieben. Nachdem ihn eliche Eimer Wasser nicht zum Rückzug gezwungen hatten, ging der Großvater der Magd mit einer Zauallatte gegen den Jüngling vor. Dieser überwallte jedoch den Alten, der nach seinem Rückzug mit der Pistole zurückkehrte und auf den Liebhaber seiner Enkelin zu schießen begann.

Der bedrohte Liebhaber ging erneut auf den Greis los und schlug ihn zu Boden. Das Gericht in Ried (Tirol) verurteilte gestern den Rabiatischen zu drei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Der Großvater erhielt wegen verbotenen Waffenbesitzes die gleiche Strafe.

Waffenstillstand in Guatemala

Armas muß die „Befreiungsarmee“ auflösen

Guatemala-Stadt. (INS) Sechs Wochen nach dem Umsturz in Guatemala hat sich die Armee des Landes am Montag gegen die Privatarmeen des Obersten Armas erhoben und nach blutigen Kämpfen in der Hauptstadt Guatemala-Stadt die Auflösung dieser „Befreiungsarmee“ erzwungen. Bei dem Aufstand sind etwa einhundert Menschen getötet und 200 verletzt worden. Am späten Montagabend beendete ein Waffenstillstand die Kämpfe. Oberst Armas führt weiterhin die Regierungsjunta Guatemalas.

Der Waffenstillstand, der den Aufstand nach 14 Stunden beendete, sieht die sofortige Auflösung der „Befreiungsarmee“ vor. Gegen die Kadetten dürfen keine Vergeltungsmaßnahmen getroffen werden. Das Oberkommando der Armee hat sich verpflichtet, die Regierungsjunta zu unterstützen. Es hat erklärt, daß der Aufstand der Kadetten gegen Übergriffe von Soldaten der „Befreiungsarmee“ gegen die

regulären Armeesoldaten gerichtet gewesen sei und nicht auf kommunistischen Einfluß zurückgehe. Die Waffenstillstandsabmachungen wurden in Anwesenheit der Boten der USA und El Salvadors und des Erzbischofs Mariano Rosell y Arellano unterzeichnet.

Marseille will leiser werden

Paris. (Korr.) Frankreichs zweitgrößte Stadt, Marseille, will in der Lärmekämpfung dem Vorbild der Hauptstadt Paris folgen. Auch in dem großen Mittelmeerhafen soll vor allem das Verkehrsgetriebe leiser laufen. Am Montag wurden in Marseille 159 Personen bestraft. Es handelte sich um 57 Kraftwagenfahrer, 80 Motorradfahrer, den Fahrer eines Lkw, 15 Besitzer von Radioapparaten, den Besitzer eines Hundes, der zu laut bellte, fünf nächtliche Herumtreiber und schließlich den Kommandanten eines Schiffes wegen Mißbrauchs der Sirene.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(29. Fortsetzung)

Und so waren sie an diesem Morgen, zum erstenmal in den Camper Tagen, nicht glücklich, sondern bedrückt.

Sie saßen gerade beim Kaffee, als Tante Therese, immer noch rot und frisch, ihren ergrauten Kopf hereinsteckte, um zu sagen, daß schon in aller Frühe ein Telegramm angekommen sei. Es wäre bereits seit einer Stunde da, sie hätte nur nicht wecken wollen. Sie reichte das Telegramm herüber, das an Frederica gerichtet war. Die brach es auf und las:

„Bitte sofort kommen stop da hochzeit freitag stop erwarten euch übermorgen zum polterabend“

Frederica wurde blaß. Ihre Lippen zitterten leicht. Ihr war, als legten sich über alles, was sie in diesen Tagen als Glück empfunden hatte, die ersten Schleier.

Auch Clemens schob seine Tasse zurück und sprang unangenehm angerührt und von ungeschönten Vorstellungen gequält auf. Sein Stuhl flog mit einem scharrenden Geräusch zurück.

„Laß uns noch einen Tag...“, sagte Frederica bittend. „Ich glaube, wir können wenigstens den Polterabend schenken.“

„Ich will dich deiner Familie nicht entziehen, Sissy“, sagte er und hatte schon wieder jene Abweisung im Gesicht, die in den letzten Wochen ganz verschwunden gewesen war.

Frederica war es, als täte eine Stelle ihres Körpers in der Gegend des Herzens etwas ausgesprochen weh. Sie fühlte einen ste-

chenden Schmerz und fühlte, daß in ihr Tränen hochstiegen, die jedoch ungeweiht blieben.

Clemens spürte seine durch nichts gerechtfertigte Unfreundlichkeit und war zornig auf sich selbst. Er verwünschte diese Schrockheit, die ihm (und anderen) immer dann zu schaffen machte, wenn er ein Gefühl zu vergewaltigen suchte.

„Wie du meinst“, sagte Frederica und stand ebenso plötzlich wie er auf. Es war, als hätte sie diese letzte wunderbare Nacht ihres Lebens, die mehr als die Erfüllung mädchenhafter Vorstellungen gewesen war, nur geträumt.

Sie fühlte mit übergroßer Deutlichkeit ihr Preisgebeben an dieses neue Schicksal, dem sie — wie auch immer — in seiner letzten Konsequenz nicht mehr würde entrinnen können. Und sie wiederholte den Satz, während ihre Gedanken schon dem Kommenden angsterfüllt vorausliefen, noch einmal: „Ganz wie du meinst, Clemens!“

Als sie aus der Tür traten, sahen sie, daß der nächtliche Sturm manches zerstört und eingerissen hatte. Früchte lagen am Boden. Äste waren geknickt, Blätter tanzten über dem müden Gras, die hohen Heckenlumpstauden und die gestern noch strahlenden gelben Goldbälle waren eingeknickt und zerzaust. An das Ufer war ein morscher Kahn getrieben worden. Der Strom lag grau und verhangen; er sah aus wie ein schlecht gelaunter Mensch.

Es war — ganz überraschend — nun tatsächlich Herbst geworden.

Die Kapelle, in der die fürstliche Hochzeit stattfinden sollte, lag hoch über dem Ufer des Starnberger Sees. An schönen Tagen hatte man von hier aus einen herrlichen Blick auf die Alpen.

Unter den wenigen Personen, die eine Einladung erhalten hatten, als Zuschauer auf der Empore an der festlichen Trauung teilzunehmen, befand sich auch Donata. Diese Einladung war Olga Sophies Dank an die Künstlerin für ihre Vorträge am Polterabend.

Donata setzte ihr Einglas auf und nahm noch einmal das Einladungsschreiben zur Hand, das, auf handgezeichnetem Büttenpapier gedruckt, an sich schon in dieser Zeit eine Kostbarkeit war. Interessiert las sie, in welcher Reihenfolge sich die fürstlichen Gäste zum Altar begeben sollten.

Ganz unten am Ende las sie die Namen: „Fräulein Julie Kroll — Doktor Clemens Schmitt.“

Prinzessin Elisabeth Frederica dagegen wurde von einem Erbprinzen Johann zum Altar geführt.

Donata zog ihren kostbaren Blaufuchshut ab und schaute sich die Schultern. Es war doch etwas kühl in der Kapelle...

Clemens, der mit Frederica rechtzeitig in der Villa Franz eingetroffen war, hatte den von seinem Schwiegervater geborgten, aber trotzdem tadellos sitzenden Frack angezogen und öffnete nun die Tür zu Fredericas Zimmer. Einen Augenblick blieb er überrascht auf der Schwelle stehen. Sehr zu seinem Ärger spürte er deutlich sein Herz schlagen.

Frederica war bereits in großer Toilette. Sie hatte anscheinend auf ihn gewartet. Clemens sah sie an, wie man einen völlig fremden Menschen ansieht, und nahm das Bild auf, das noch jahrelang in seiner Erinnerung wiederkehrte.

Silberdurchwirkter altrosa Brokat legte sich eng um Fredericas Körper. Das Haar krönte ein Diadem von großem Wert. Schwere Perlenstränge lagen sechsfach geschlungen um ihren Hals. Die Arme wa-

ren mit breiten Brillantreifen geschmückt. Eine sehr zarte blasserose wurde von einer kostbaren Agraffe gehalten.

„Dies ist des Sommers letzte Rose...“, flog es durch Clemens' Sinn. Die Melancholie des alten irischen Liedes war ihm in diesem Augenblick nahe.

Die Frau, die ihm da gegenüberstand, deren Besitz ihm eine kurze Spanne lang stärker mit Besiegung erfüllt hatte als alles, was ihm in seinem früheren Leben als Glück erschienen war, wurde ihm zur Fremden, die in eine unerreichbare Ferne rückte. Ja, das war in der Tat ihre Hoheit Prinzessin Elisabeth Frederica, Tochter eines einst regierenden deutschen Herzogs. Sie war nicht mehr die Frau von Clemens, die am Strande des Rheins faltschmitt, die am Strande des Rheins faltschmitt, die am Strande des Rheins faltschmitt.

Die Tränen, die Frederica in die Augen traten, sah er nicht. Vielleicht irritierten ihn die vielen Brillanten. Unwillig blickte er auf seine Hand, an der jener Ring mit dem Löwenkopf fehlte.

Die Orgel spielte rauschend. Die Geige des jungen Münchener Künstlers setzte ein, voll, weich und süß. Er spielte das „Ave Maria“ vollendet.

Fortsetzung folgt

Also, lachen wir mal

Der amerikanische Prediger Spurgeon hielt einen Lehrgang für Laienprediger ab. „Und dann, meine Freunde“, sagte er, „müßt ihr darauf achten, daß nicht nur der Tonfall eurer Stimme, nicht nur die Bewegungen eurer Arme mit dem übereinstimmen, was ihr sagt — nein, auch euer Gebärdenpiel muß ein Abglanz eurer Worte sein. Wenn ihr vom Himmel sprecht, von der ewigen Seligkeit, dann müssen eure Zuhörer genau sehen, wie eure Miene sich verklärt und eure Augen erstrahlen in selbigem Glanz; und wenn ihr von der Hölle sprecht, dann — na, dann genügt es vollkommen, wenn ihr eure Alltagsgesichter aufsetzt!“



UNSERE Heimat

Naturgegeben ernähren

Während die Forderung nach einer gemischten Kost mit einem wohlausgewogenen Nährstoffverhältnis, ausreichend an Eiweiß, reich an Mineralstoffen und Vitaminen, als jahraus, jahrein gleichbleibende Richtlinien anzusehen ist, wechseln im Jahreslauf ständig die Nahrungsmittel, denen wir diese Nährstoffe entnehmen können. Es ist daher gut, mit der Jahreszeit zu gehen und nach Möglichkeit die Fülle des Angebotes „auszukosten“. Wohl ist der Mensch in der Deckung seines Nahrungsbedarfes als „Allesesser“ ein sehr anpassungsfähiges Wesen. Die Art und Zusammensetzung seiner Nahrung ist aber bei den einzelnen Völkern recht unterschiedlich. Wir finden einseitige Kostformen z. B. bei den Eskimos, die dennoch gesund bleiben. Ihre Verzehrgewohnheiten haben sich auf ihre naturgegebenen Verhältnisse eingestellt. Die Natur in unseren Breiten bietet aber in den Sommermonaten viel Milch und Milchzeugnisse und reichlich Obst und Gemüse. In den warmen Tagen gibt der Körper weniger von seiner Körperwärme an die Außentemperatur ab. Er braucht weniger Energie in Form von Nahrung aufzunehmen um die Körperwärme von 37 Grad C aufrecht zu erhalten. Das weist also auf eine Kost hin, die kalorienärmer, aber volumenreicher ist als an kühlen Tagen. Während man die Kalorienmenge beschränkt, wird doch auf den Umfang der Kost Wert gelegt. Erst eine gewisse Menge an Nahrung hinterläßt das Gefühl der Sättigung. Das wird durch Milch, Kartoffeln, Gemüse und Obst und daneben auch durch Fisch am leichtesten erreicht.

dann im Scheinwerferlicht die Vorstellung. Bei den Schauspielern handelt es sich um die Artistenfamilie Stey-Knie, die hier ihre Künste zum Besten gab.

Personalie. Zum Hauptkommissar befördert wurde der Leiter der Schutzpolizei des Kreises Olpe, der bisherige Oberkommissar Sprenger. Wir gratulieren!

Neue Halle in der Trift. Die Firma Rudolf Hachenberg, Sägewerk, hat in der Trift eine Halle errichtet, die für die Kraftfahrzeuge der Post bestimmt ist. Der Bau ist 32 Meter lang und 14 Meter tief. In der Halle befinden sich ein Aufenthalts-

und Waschraum für das Fahrpersonal. Außerdem wird ein Telegrafentrupp in weitere Räume einziehen. Neben einem Werkraum stehen dem Truppführer zwei Büroräume zur Verfügung. Die Wagenhalle wurde bereits am Montagabend belegt.

Das Filmtheater zeigt heute und morgen den Farbfilm in Supercinecolor „Das Schwert von Monte Christo“. Hauptdarsteller dieses romantisch-historischen Filmwerks — im Blickfeld des berühmten Grafen von Monte Christo — sind George Montgomery und Paula Corday.

Gestern — 34 Grad Wärme

Olpe. Gestern um die Mittagszeit wurden hier 34 Grad Celsius Wärme in der Sonne gemessen. Gegen 17.30 Uhr zeigte das Thermometer + 26 Grad. — Eine beachtliche Wärme, wenn man an die zurückliegenden, sehr kühlen und regnerischen Sommertage 1954 denkt! Der Himmel wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags diesig, so daß die Ankündigung von eventuellen Gewittern verständlich erschien.

Auf Fahrt muß man sehen können!

Kleine Hinweise für wertvolle Erinnerungen aus der Ferienzeit

Olpe. Jeder von uns hat im Verlaufe seiner vielen Fahrten eine Fülle kleiner Eindrücke gesammelt. Sie sind wie Mosaikelemente, die sich im Bilde der Erinnerung zu einem bunten Teppich zusammenfügen.

Oft war es nur dies: an einer steinernen Brücke das gewundene ausgebaute Endstück der Brüstung, im Kratzputz eines Bauernhauses die aufrechtstehende Tulpe am Stengel, im Schaufenster eines Töpfers eine moderne Fayence. Dann wieder die lange Reihe der Schnitter auf der Wiese, die Steinsetzer auf der Straße, die Holzarbeiter im Walde.

Oder wir erinnern uns eines Fernblicks von der Höhe aus ins hügelige, hügelab geschwungene Land, sehen die Lokomotive eines Kleinbahnzuges weit dahinten weiße Wäldchen in den Himmel pfeifen, hören das „Hiä!“ des Bussards hoch über uns.

Wo wir nur in der Erinnerung kramen — immer neue Bilder tauchen auf. Auch Gerüche, Formen, Farben werden wieder lebendig. Ja, auch Gerüche! Der Duft des geschnittenen frischen Grases, als wir am Wegrande vom Dorf her dem Wald entgegenzogen, der Duft der geschälten Baumrinde im Sägewerk, der scharfe Ruch des Gagelstrauches im Moor — das alles drängt sich uns wieder auf in der Erinnerung.

Und auch die Formen: der jäh unvermittelt aus der flachen Landschaft hervorspringende Bergkegel, der vieleckige Basalt im Steinbruch, der scharf geschlitzte Schwanz des kreisenden Milans über dem Strom.

Dazu auch die Farben: das leuchtende Rot der Fichten am Waldrand bei Sonnenuntergang, das satte Grün der Wiese im Grund, das Blau-Grün des Meeres an einem hellen Sommersonntag.

Das alles haben wir gesehen: beim Gehen durch den mühlenden Heidesand, über den knisternden, knackenden Waldboden, durch das wiegende, federnde Moor, über den wellenüberspülten Küstensaum, über das steinige Hochland. Wir haben das alles gesehen, gespürt, gefühlt, gerochen — und haben es verwahrt in unserer Erinnerung.

Zuweilen taucht es wieder auf in Einzelbildern und Vorstellungen. Dann wol-

len wir davon sprechen im Kreise der Freunde. Wir versuchen, in Worte zu fassen, was uns einst begegnete. Wenn wir einen Fotoapparat besitzen und ihn recht zu gebrauchen wußten, werden unsere Bilder zum Wort die Ergänzung geben. Zeichenfeder und Stift wären nicht minder geeignet gewesen, das Wesentliche einer Erscheinung festzuhalten, nicht sie selbst getreulich zu kopieren.

So fügen sich aus Wort und Bild die Steine zum Ganzen. Freilich — man muß sehen können auf Fahrt.

Neues Hedwigsbanner

Altenhundem. Aus Spendsammlungen konnte sich jetzt der St. Hedwigskreis ein eigenes Banner beschaffen, das am Sonntag im Rahmen einer Andacht in der Krankenhauskapelle seine Weihe erhielt. Präses Vikar Ostrop nahm die Weihe des Banners vor. Anschließend war im Gasthof Cordes eine gemütliche Feierstunde.

Heimatvertriebene besuchten die Dörnschlade

Am St. Anna-Tag gemeinsame Wallfahrt zum Muttergottesheiligtum

Olpe. Die Heimatvertriebenen des Dekanates Olpe ließen es sich nicht nehmen, den St. Anna-Tag 1954 in besonders würdiger Weise zu begehen. Sie veranstalteten eine Wallfahrt zum Marienheiligtum des Wendener Landes. Zahlreich beteiligten sich die katholischen Heimatvertriebenen aus dem Schlesierland an dieser sinnvollen und segensreichen Veranstaltung.

In der Vorhalle der Gnadenkapelle zelebrierte Vikar Pallus aus Wenden ein Hochamt, während Franziskanerater Ewald aus dem St. Josefheim in Wenden die Predigt hielt. Der Prediger stellte die Muttergottes als Vorbild für die Gestaltung eines christlichen Familienlebens hin. Er zeigte auf, wie man im christlichen Sinne die Ehe und das Familienleben harmonisch gestalten kann und reichsten Segen daraus erntet. Die zu Herzen gehenden Worte des Predigers fanden tiefen Eingang bei den Zuhörern.

Nachmittags wurde im Gasthof Schlamm eine Heimattunde veranstaltet und anschließend eine Marienfeierstunde auf der Dörnschlade. Bei beiden Veranstaltungen kam so recht das Zusammengehörigkeitsgefühl in der gleichen heimatlichen Abstammung und in der glaubensmäßigen Verbundenheit zum Ausdruck. Man erkannte die große Liebe der Schlesier zu ihrer angestammten Heimat und ihr treues Festhalten am christlichen Glauben. Diese Haltung ermöglicht es ihnen, auch fürderhin alle Sorgen des Lebens und ihres Vertriebenenseins zu meistern. In diesem Willen wurden sie durch die Ausführungen von Vikar Pallus

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Olper Turnfestsieger

Erfolgreich aus Hagen zurückgekehrt

Olpe. Am Bundesturnfest des Westfälischen Turnverbundes, das am vergangenen Sonntag in Hagen seinen Abschluß fand, haben auch Mitglieder des Olper Turnvereins mit Erfolg teilgenommen. Im Kunstspringen der Schwimmer holte sich Paul Mölbert den 2. Sieg. Im Jahnwettkampf belegte Paul Mölbert den 5. Platz. Weiter kehrten mit dem Siegerkranz heim: Adolf Müller aus dem Dreikampf (Altersklasse), Wolfgang Clemens aus dem Dreikampf der Turner und Jürgen Wiese aus dem Sechskampf der Jugendturner. Interessant ist es, zu erfahren, daß die schwarz-rot-goldene Fahne des TV Olpe von 1848 als älteste beim Bundesturnfest vorhandene Fahne am Sonntag an der Spitze des Fahnenwaldes — gleich hinter dem Bundesbanner — ins Stadion auf dem Hönig hineingetragen wurde.

Wieder Wendsche Kirmes

Verbunden mit der Tierschau

Wenden. In 14 Tagen wird es hier bei der traditionellen Wendschen Kirmes wieder fröhlich rundgehen. Die Vorbereitungen auf dieses volkstümliche Fest sind bereits im vollen Gange. Der Landwirtschaftliche Lokalverein ist eifrig damit beschäftigt, dem Fest einen schönen und erfolgreichen Verlauf zu sichern. Selbstverständlich wird die Kirmes wiederum mit der ebenfalls weithin bekannten Tierschau verbunden sein, bei der nur Tbc-freies Vieh aufgetrieben werden soll. Die Hoffnung, daß das diesjährige Volksfest im Wendener Land von schönem Wetter begünstigt sein wird, kann durch die jetzt eingetretene bessere Wetterlage als begründet erscheinen. Man möchte jedenfalls den Veranstaltern, die sich alljährlich soviel Mühe mit ihrem großen Fest geben, wünschen, daß ihnen auch eine angenehme Witterung zu ihrer Veranstaltung beschieden sein wird!

Spielapparate nicht für Kinder

Kreis Olpe. Es wird immer wieder darüber Beschwerde geführt, daß Jugendlichen unter 16 Jahren und sogar schulpflichtigen Kindern Zutritt zu den Spielautomaten gewährt wird. Es sind Fälle bekannt geworden, daß Kinder,

wenn sie von ihren Eltern zum Einkauf von Lebensmitteln fortgeschickt wurden, die einzukaufenden Waren um einige Groschen kürzten, den hierdurch übrig werdenden Geldbetrag unterschlagen und in die Spielautomaten geworfen haben. Dadurch wird der Unehrllichkeit und dem Hang zur Spielsucht Vorschub geleistet. Davon abgesehen darf Jugendlichen unter 16 Jahren gemäß § 7 des Gesetzes zum Schutze der Jugend vom 4. Dezember 1951 der Zutritt zu Spielapparaten nicht gestattet werden. Dieses Verbot ist in Zukunft streng zu beachten. Bei weiteren Zuwiderhandlungen muß mit der Einleitung eines Strafverfahrens gerechnet werden.

STADT ATTENDORN

Hollands Turner herzlich empfangen. Die Mitglieder des Turnvereins 1900 bereiteten am vergangenen Samstag den 46 Gästen aus Holland in der alten Hansestadt einen herzlichen Empfang. Die ausländischen Turnerinnen und Turner wurden vom Vorsitzenden Alfred Schulte begrüßt, der auf die gemeinsamen Turnereideale hinwies. Nachdem sich die Gäste mit ihren Quartiergebern unterhalten hatten, folgte ein gemeinsamer Spaziergang zur Burg Schnellenberg und abends ein gemütliches Zusammensein im Verein, wobei die alte Freundschaft vom vergangenen Jahre erneuert wurde. Anstelle des verhinderten Landrats übermittelte der stellv. Landrat August Bruse den Holländern die Willkommensgrüße des Kreises Olpe. Der Abend nahm mit Gesang und Tanz einen fröhlichen Ausklang.

Motorradliebhaber erwischt. Der Polizei ist es gelungen, einen „Motorradliebhaber“ festzunehmen, der in Attendorn eine Maschine auf Wechsel gekauft, aber das Bezahlen vergessen hatte.

Materialschaden entstand in Biekhofen, als am Montag ein Pkw in eine Kanalköpfung fuhr.

Neue Patente

an heimische Erfinder verliehen

Kreis Olpe. Unsere heimischen Erfinder haben anhaltenden Erfolg, der aus den zahlreichen Patentverleihungen in den vergangenen Monaten hervorgeht. Jetzt wurde wieder eine Reihe von Erfindungen aus dem Kreise Olpe vom Bundespatentamt eingetragen. Es sind dies:

Im Gebiet des Kreises Olpe wurden in den beiden Monaten Mai und Juli folgende Patentverleihungen an Erfinder und Firmen veröffentlicht:

Nr. 914 535, Erfinder: Dipl.-Ing. Herbert Sandmann, Rothemühle, Inhaber: Schmidtsche Heißdampfgesellschaft mbH, Kassel-Wilhelmshöhe; Ständer Feuerbüchsenkessel mit Siederohr.

Nr. 913 838, Befestigungsschraube zur Verankerung in Sacklöchern oder dergleichen, Erfinder und Inhaber: Anton Menne, Gerlingen.

Nr. 913 411, Zwischenstück zur drehbaren Befestigung des Stieles oder Griffes von Bürsten, Schrubbern, Pinseln oder dergleichen am Borstenträger, Erfinder und Inhaber: Leo Brüser, Olpe. Ueber diese originale und praktische Erfindung hat seinerzeit das „S. V.“ ausführlich berichtet.

Nr. 915 720, Ofenrohrwandbüchse, Erfinder und Inhaber: Josef Koch, Elspe.

Nr. 915 903, Axt, Erfinder unbekannt, Inhaber: Otto Karnebogen, Hunsrück.

Nr. 914 591, Führergesteuerter Nachlaufregler, insbesondere für Kopierwerkzeugmaschinen, Erfinder: Dipl.-Ing. Karl-Heinz Bläß, Dieringhausen, Inhaber: EMG Wendenerhütte.

An Hundem und Lenne

Vertriebenen-Ausschuß tagt

Grevenbrück. Am Donnerstag treten die aufgrund der Verordnung über die Bildung der Beiräte für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen vom 27. Januar 1954 vom Kreisbeirat bestellten Beiräte des Amts- und Flüchtlingsbeirates für das Amt Bilstein sowie des Gemeindebeirates zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Grevenbrück. Eine Mütterberatungsstunde findet am Freitag in der Fürsorgestelle, Hauptstraße 98, statt.

Mauke. Endlich soll der Ort eine Leichenhalle erhalten. Die Gemeindevertretung stellt der katholischen Kirchengemeinde zu diesem Zweck den Betrag von 2000 DM zur Verfügung.

Altenhundem. Am Sonntag um 20 Uhr ist im Gasthof Cordes eine Familienfeier mit Angehörigen für Altkolping.

Altenhundem. Während der Ferienzeit beginnt an den Werktagen in der kath. Pfarrkirche die erste hl. Messe um 7 Uhr, die Schulmesse um 8 Uhr.

Kirchhundem. Das Schützenfest wird am kommenden Wochenende hier gefeiert.

„Fliegende Untertassen“

Stimmt es oder stimmt es nicht?

Viele Beobachter sind überzeugt von der Existenz der „fliegenden Untertassen“. Tausende wollen sie mit eigenen Augen gesehen haben. Ernsthaftige Beobachter halten sie dagegen für Phantasieprodukte und glauben, daß die „Augenzeugen“ Sinnestäuschungen zum Opfer gefallen sind. Was ist nun wirklich wahr? Gibt es „fliegende Untertassen“ oder nicht? Viel Ducker schwärze ist um sie in den letzten Jahren verschwunden worden, viele Theorien wurden aufgestellt. Sind „fliegende Untertassen“ Kugelblitze, russische oder amerikanische Geheimwaffen? Oder sind

sie doch Flugobjekte von anderen Planeten? Jede Annahme hat etwas für sich, jede kann mehr oder weniger widerlegt werden. Der amerikanische „Untertassen-Ausschuß“ aber ist fest überzeugt, daß es sich auf keinen Fall um Sinnestäuschungen handelt. „Fliegende Untertassen“, für viele nur ein schlechter Scherz, sind immer noch ein Phänomen, dessen Enttarnung so oder so die größte Sensation unserer Zeit bedeuten kann. In unserer Zeitung wurde das Thema letzthin mehrfach berührt. Jetzt hat die „Münchener Illustrierte“ nüchtern und gewissenhaft für und wider jeder Theorie nach den letzten Erkenntnissen über die „fliegenden Untertassen“ abgewogen. Der Bericht, den sie hierüber in ihrem neuen Heft gibt, dürfte für alle Leser recht interessant sein.

Steuerverfreiheit landw. Schlepper bei Nachbarschaftshilfe

Kreis Olpe. Die Frage, ob ein Schlepper für eine nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit eingesetzt worden ist, wird von vielen Finanzämtern allzu eng ausgelegt. In den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ Nr. 26, wird ein bemerkenswertes Urteil des Bundesfinanzhofes veröffentlicht. Danach war zu entscheiden, ob das Fahren von Sand, für einen Nachbarn, der einen Stall errichten wollte, eine landwirtschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit ist. Der Schlepperbesitzer hatte für diese Fahren kein Entgelt genommen, es war ihm lediglich Hilfe bei der Ernte zugesagt worden. Der Bundesfinanzhof hat entschieden, daß der Transport von Sand zum Bau eines Stallgebäudes als Verwendung des Schleppers im landwirtschaftlichen Betrieb anzusehen ist. Das gilt auch, wenn es sich um den Betrieb des Nachbarlandwirts handelt.

Menzebach
ist die reelle - -
gule, billige Einkaufsquelle!

Olper Stadtspiegel

Eine Abendwanderung unternimmt heute die SGV-Abteilung nach Günsen und Rhonard. Treffpunkt um 20 Uhr in der Günsen.

Heute wird geschwommen! Die Sportabzeichenbewerber werden gebeten, heute um 19.15 Uhr im Freibad im Dohm zu erscheinen. Es wird die Schwimmprüfung für das Deutsche Sportabzeichen abgenommen. Nutzt die Gelegenheit, denn wer weiß, wann das Wetter wieder so günstig ist!

Eine Attraktion, die nicht mehr ganz neu ist, sah man übers Wochenende auf der Bleichwiese: Motorradfahrer auf dem Hochseil! Im Wohnwagen, von Plakaten über und über beklebt, waren die Schaulustigen nach Olpe gekommen. Die Olper Jugend verfolgte interessiert das Aufstellen der Geräte. Abends gab es

Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

Olpe. Auf einem Fichtenkahlschlag, vierzig Meter vom nächsten Fichtenbestand entfernt, hatte ein Invalide ein kleines Feuer angelegt. Bevor er nach Hause ging, sah er nach der Feuerstelle und war der Ansicht, daß diese erloschen sei. Nach einigen Stunden kam es aber zu einem Waldbrand, der von der Feuerstelle aus entstanden war, weil das Feuer unter der Nadeldecke Nahrung gefunden und sich ausgebreitet hatte. Das Schöffengericht verurteilte den Invaliden wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 70,00 DM Geldstrafe.

Ohne Führerschein gefahren

Mit einem geliehenen Kraftfahrzeug fuhr ein Angeklagter mit 80 Sachen in eine unübersichtliche Kurve. Als ihm in der Kurve ein Kraftfahrer entgegenkam, wollte er seine Geschwindigkeit herabsetzen. Er verwechselte die Schaltung mit Bremse und raste, da er unsicher wurde in voller Fahrt gegen einen Baum. Augenzeugen glaubten schon, daß der Angeklagte tödliche Verletzungen erlitten habe. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als sich der Angeklagte nach kurzer Zeit wieder aufrichtete. Das Krad hatte nur noch Schrottwert. Den Schaden in Höhe von 1500 DM muß der Angeklagte ersetzen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Fahrens ohne Führerschein zu 180 DM Geldstrafe. Der Angeklagte war nämlich nur im Besitze eines Führerscheins der Klasse IV, der für die geliehene Maschine nicht ausreichte.

Unterschlagung und Betrug

Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Betrug verurteilte das Schöffengericht einen Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte ein Eiservase unter Eigentumsvorbehalt gekauft. Er verkaufte es, obson er noch keine

Zahlung geleistet hatte, weiter. Dem Käufer sicherte er schriftlich zu, daß er Eigentümer des Service sei. Der Angeklagte war außerdem wegen Veräußerung seiner Familienhabe und Entziehung der Unterhaltspflicht angeklagt. Das Gericht stellte insoweit das Verfahren ein, da der Angeklagte inzwischen zu seiner Familie zurückgekehrt ist und eine feste Arbeit angenommen hat.

Abenteurer festgenommen

Brachhausen. Ein 18-jähriger Bergarbeiter aus Ahlen, der sich hier als Totogewinner ausgab und in einem Jugendlager als angeblicher „Beauftragter der Landesregierung“ nach dem Rechten sehen und einiges beanstandete, wurde, konnte jetzt von der Kriminalpolizei in Amede, Kreis Arnberg, festgenommen werden. Als „Steiger“ hatte er zuvor seine Arbeitskameraden tyrannisiert. Er verstand es, sich gute Kleidungsstücke zu verschaffen. Seinen Eltern entwendete er 900 DM. Für diese seltsamen Umrübe wird nunmehr der junge Abenteurer zur Rechenschaft gezogen werden. Nur eine empfindliche Strafe kann ihn von weiteren „Taten“ im oben angeführten Sinne abhalten.

Zweikampf zwischen Bulle und Hofhund

Wipperfurth. Zu einem Zweikampf zwischen einem wildgewordenen Bullen und einem Hofhund kam es auf einer Wiese in der Nähe von Wipperfurth. Als Sieger ging aus dem Zweikampf ein von Bauern zu Hilfe gerufener Polizist hervor, der den wildgewordenen Bullen erschoss. Wie die Wipperfurth Polizei mitteilte, hatte der Bulle einen die Weide überquerenden Bauern angegriffen und so schwer verletzt, daß er später in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bis zum letzten Tag

gleiche Preisvorteile
im Sommer-Schlussverkauf

Wir bieten noch:

Schweizer Moiré-Seide, 90 cm breit
sehr schwere Qualität, zum einmaligen Sonderpreis m DM 4,85
Kinder-Badetücher Stück DM 3,90
Strampelanzüge Stück ab DM 1,45
Haustuch-Betttücher

Stück ab DM 5,90
Ab Donnerstag große Posten
Fabrikreste und andere Stoffreste
zu spottbilligen Preisen
Besonders günstige Fabrikreste von
Handtüchern, Geschirrtüchern,
Linnen, Haustuch

Kebbekus & Eibach - Olpe

Sparkasseninspektor Jakob Klein †

Grevenbrück. Am Samstag verschied der Sparkasseninspektor i. R. Jakob Klein im Alter von nahezu 66 Jahren. Klein hat über 40 Jahre im Dienste der Amtsparkasse Bilstein gestanden. Durch seine hilfsbereite Freundlichkeit war er bei seinen Kollegen und in der Einwohnerschaft sehr geschätzt. R. I. p.

Drei Jahre Zuchthaus für Einbrecher „Bobby“

Köln. — Die Dritte Große Strafkammer des Kölner Landgerichts verurteilte am Dienstag den 25jährigen Vertreter Paul Erwin Kattenstroth aus Essen zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Kattenstroth wurde für schuldig befunden, von Januar vorigen Jahres bis zu seiner Festnahme im November 1953 zusammen mit noch unbekannten Komplizen durch Zerstörung von Schaufenstern und Ausräumen der Auslagen in Gelsenkirchen, Bochum-Linden, Witten-Annen, Velbert, Lippstadt, Neheim-Hüsten und Soest Fotoapparate, Pelzmäntel, Uhren und Schmuck im Gesamtwert von etwa 25.000 Mark erbeutet zu haben. Bei seiner Festnahme trug er eine geladene Gaspistole. In der Essener Unterwelt war Kattenstroth unter dem Spitznamen „Bobby“ bekannt.

Zwei Bauabschnitte gleichzeitig beginnen?

E-Bahn Hamm-Remagen

Möglich mit einem weiteren Landeskredit von 60 Millionen Mark

Köln. — Die Bundesbahndirektion Köln erklärte auf Anfrage der Kölner Industrie- und Handelskammer, daß die Bahnstrecke Düsseldorf-Köln-Bonn-Remagen wahrscheinlich gleichzeitig mit der Strecke Hamm — Düsseldorf elektrifiziert werden könnte. Die technischen Schwierigkeiten würden auf der Strecke Düsseldorf-Remagen wahrscheinlich geringer sein als im Ruhrgebiet, da hier keine Straßenüberführungen notwendig seien.

Die erste Ausbaustufe der Elektrifizierung an Rhein und Ruhr umfaßt die Strecke Hamm-Remagen. Zunächst ist jedoch nur der Ausbau der Strecke Hamm — Düsseldorf durch einen 90-Millionen-Kredit finanziell gesichert. Für eine Elektrifizierung über Köln bis Remagen ist ein weiterer Landeskredit in Höhe von 60 Millionen Mark erforderlich.

Ministerialrat Rademacher vom NRW-Wirtschafts- und Verkehrsministerium hat dem Verkehrsausschuß der Kölner Handelskammer vor einigen Tagen mitgeteilt, daß die Erstrate für die Fortführung der Elektrifizierung in den Kölner Raum im Voranschlag des Ministers für Wirtschaft und Verkehr für das Rechnungsjahr 1955 vorgesehen sei. Es sei zu erwarten, daß der neue Landtag ebenso wie der alte der Finanzierung zustimmen werde. Wenn sich auch Rheinland-Pfalz an der Elektrifizierung beteiligen würde, könnten die elektrischen Triebwagenzüge bis Koblenz weitergeführt werden.

Ein Mädchen kehrte heim Sieben Jahre Fron in Sibirien

Ibbenbüren. — Die jetzt 21 Jahre alte Annemarie Kelch kehrte aus Rußland zu ihren Geschwistern in Ibbenbüren zurück. Sie war im Jahre 1947 als vierzehnjährige verschleppt worden. Das Kriegenes verlebte sie in ihrem Elternhaus in Königsberg. Ihre

Kongreß des Internationalen Bergarbeiterverbandes

80 Proz. der US-Kumpel mit eigenem Wagen

Verstaatlichung im Bergbau umstritten — Kontroverse zwischen britischen und US-Delegierten

Dortmund. — Eine heftige Meinungsverschiedenheit über die Fragen der Verstaatlichung des Kohlenbergbaus entwickelte sich am Dienstagmittag zwischen den amerikanischen und britischen Delegierten auf dem 36. Kongreß des Internationalen Bergarbeiterverbandes (IBV) in Dortmund. Während der amerikanische Delegierte Henry A. Lay (Pittsburg/Cansas) für die US-Bergarbeitergewerkschaft jede Verstaatlichung und Einmischung von staatlichen Stellen im Bergbau ablehnte, sprach sich der britische Delegierte Sir William Lawther für die Nationalisierung des Kohlenbergbaus aus.

Die allgemeine und soziale Lage der britischen Bergarbeiter habe sich seit der Nationalisierung im Jahre 1946 so wesentlich verbessert, daß selbst die konservative Regierung nicht mehr erwäge, den Kohlenbergbau zu reprivatisieren, sagte Lawther. Die „Vermenschlichung“ der Betriebsorganisationen habe die Zahl der Unfalltoten im britischen Bergbau seit der Verstaatlichung auf ein Viertel der früheren Zahl gesenkt.

Der amerikanische Delegierte erklärte demgegenüber, daß die amerikanischen Bergarbeiter ihr heutiges Niveau nur erreicht hätten, weil die US-Gewerkschaftsführer sich nicht geschämt hätten, oft auch gegen staatlichen Druck gewerkschaftliche Kampfmittel einzusetzen. Der amerikanische Kumpel habe heute den höchsten Lebensstandard aller Bergarbeiter der Welt. 92 Prozent der US-Bergleute besäßen Eigenheime und 80 Prozent führen im eigenen Wagen zur Zeche. Ihre Löhne seien laufend erhöht und ihre Arbeitszeit verkürzt worden. Die amerikanische Kongreßdelegation beabsichtige nicht, ihre Meinung über eine

sentlich verbessert, daß selbst die konservative Regierung nicht mehr erwäge, den Kohlenbergbau zu reprivatisieren, sagte Lawther. Die „Vermenschlichung“ der Betriebsorganisationen habe die Zahl der Unfalltoten im britischen Bergbau seit der Verstaatlichung auf ein Viertel der früheren Zahl gesenkt.

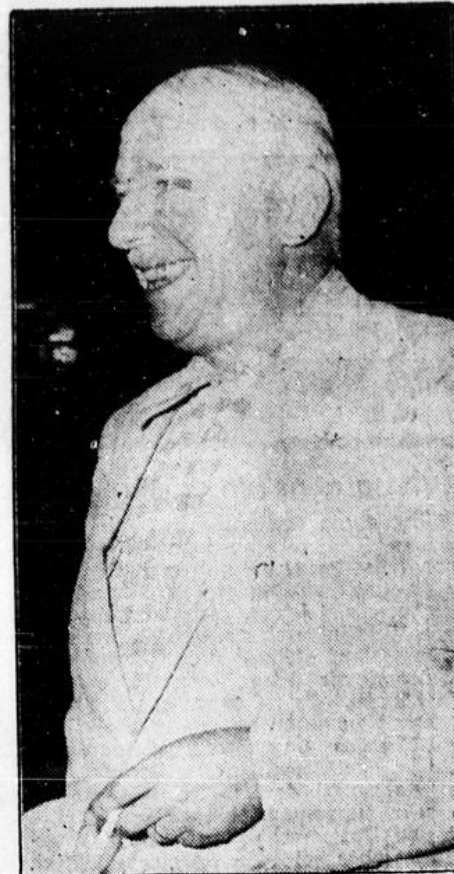
Der amerikanische Delegierte erklärte demgegenüber, daß die amerikanischen Bergarbeiter ihr heutiges Niveau nur erreicht hätten, weil die US-Gewerkschaftsführer sich nicht geschämt hätten, oft auch gegen staatlichen Druck gewerkschaftliche Kampfmittel einzusetzen. Der amerikanische Kumpel habe heute den höchsten Lebensstandard aller Bergarbeiter der Welt. 92 Prozent der US-Bergleute besäßen Eigenheime und 80 Prozent führen im eigenen Wagen zur Zeche. Ihre Löhne seien laufend erhöht und ihre Arbeitszeit verkürzt worden. Die amerikanische Kongreßdelegation beabsichtige nicht, ihre Meinung über eine

freie Bergbauwirtschaft den Delegierten der anderen Länder aufzuzwingen, wollte aber auf die amerikanischen Erfolge unter der freien Marktwirtschaft hinweisen.

Der farbige Delegierte von Nordrhodesien, L. C. Katilungu, bedauerte die Meinungsverschiedenheiten über die Verstaatlichung. Die Delegierten aller bergbaureichenden Länder seien in Dortmund, um gemeinsam Verbesserungen der sozialen Lage der Bergarbeiter aller Länder zu erörtern.

Walfangflotte lief aus

Kiel. — Das letzte von zwölf Fangbooten der Olympic-Walfangflotte, die von der „Ersten Deutschen Walfang-Gesellschaft“, Hamburg, zum Fang in die Antarktis geschickt werden, hat am Montag den Kieler Hafen verlassen. Das Walfangmuttergeschiff, die „Olympic Challenger“, wird zur Zeit in Kiel für die Fangreise ausgerüstet und soll den Booten am Donnerstag folgen. Die Flotte, die unter deutscher Besatzung fährt, wird zunächst drei Monate lang in den peruanischen Gewässern auf Fang gehen und anschließend in die Antarktis weiterfahren. Wie der seemannische Leiter der Expedition, Kapitän Reichert, mitteilte, werden die Schiffe auf hoher See von Tankern des griechischen Reeders A. S. Onassis, dem die Flotte gehört, mit Nachschub und Heizöl versorgt. Die Tankschiffe sollen ihrerseits unterwegs das gewonnene Walföl von der „Olympic Challenger“ übernehmen.



Der Konstrukteur der V 2

Dr. Walter Dornburg passierte — aus den Vereinigten Staaten kommend — den Frankfurter Flughafen. Dr. Dornburg arbeitet jetzt für die Bell Aircraft Corporation in den USA. Er reiste nach Innsbruck weiter, um dort an der Tagung für internationale Raketenforschung teilzunehmen.

„Schmerz und Leid — die großen Lehrer der Menschheit“

Stenograf mit künstlichen Armen

Fünfzig Jahre Orthopädische Heil-, Lehr- und Pflegeanstalten für Körperbehinderte in Volmarstein

Volmarstein. — Auf der Höhe über dem reizvollen Ruhrtal bei Volmarstein im Ennepe-Ruhr-Kreis erheben sich die Orthopädischen Heil-, Lehr- und Pflegeanstalten für Körperbehinderte, die am 1. August 1954 ihr 50jähriges Bestehen feierten. Vor 50 Jahren hatte die erste Anstalt in Westfalen zehn Betten. Heute sind es 1000. Die Anstalt ist ein Dorf im Dorf geworden. Für die klinische Behandlung gibt es drei Häuser: die orthopädische Klinik, ein Behandlungshaus für Knochen- und Gelenktuberkulose und ein Heim für Säuglinge und kleine Kinder. Außerdem gibt es eine Schule mit drei Klassen. Am Unterricht nehmen auch die Kranken und Gelähmten in ihren Fahr- und Liegestühlen oder sogar im Bett teil. Wer nicht rechtshändig schreiben kann, übt links-

kaufmännische oder andere Ausbildungsmöglichkeiten. Die Mädchen kommen in eine Damenschneiderei, in eine Maschinenstickerei, in den Lehr-Haushalt oder ins Büro.

Die Anstalten streben an, Tausende von Verheerten und Körperbehinderten durch modernste Heilmethoden wieder berufsfähig zu machen. So ist es gelungen, einen Verheerten, dessen Arme amputiert werden mußten, wieder voll berufstauglich zu machen. In mühseliger Arbeit konstruierte ein Arzt der Anstalten für ihn künstliche Arme und Hände. Dadurch ist der Verheerte, der seine Arme verlor, als er eine Starkstromleitung berührte, ein vollwertiger Stenograf und Maschinenschreiber geworden. Seine Handlungsgehilfenprüfung bestand er mit „gut“. Viele ähnliche Fälle kann der Leiter der Anstalten, Pastor Hans Vietor, aufzählen. Das Wesentliche sei aber, daß die Körperbehinderten und Verheerten zunächst einmal wieder Vertrauen zu sich selbst fassen. Deshalb würde ihnen immer wieder gesagt: „Habe dein Schicksal lieb, denn es ist der Weg Gottes zu deiner Seele“.

Schon im Jahre 1903 plante der Ortspfarrer von Volmarstein, Arndt, ein Krüppelheim. Als die Anstalt gegründet wurde, gab es noch keine Statistik über die Zahl der Krüppel in Deutschland. Erst die Reichsstatistik im Jahre 1906 berichtete von 150.000 Krüppeln, von denen 50.000 Anstaltsfürsorge brauchten. Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik 1.500.000 Schwerkörperbehinderte, von denen eine Million Kriegsverheerte sind.

Pastor Hans Vietor weist immer wieder darauf hin, daß die Krüppel und Verheerte

ten geistig gesund sind. Nur zehn Prozent hätten Erbkrankheiten, 90 Prozent später erworbene Leiden, davon fast 30 Prozent Kriegsverletzungen. Die Zahl der Unfallverletzten sei nicht bekannt, doch sei sie ins Ungeheure gestiegen.

Die Anstalten hätten die Aufgabe, auch ganz schwere Fälle wieder berufsfähig zu machen. Keiner von diesen Menschen dürfe sich nutzlos vorkommen. „Weil Schmerz und Leid die großen Lehrer der Menschen sind, wollen wir in all unserer Arbeit Freude vermitteln.“

Von der Rivalin erschossen

Heidenheim-Brenz. — Der Mord an der 40 Jahre alten Frau Elisabeth Böhrer aus Burgberg im Kreis Heidenheim ist aufgeklärt worden. Frau Böhrer, deren Leiche am 26. Juli bei einem Steinbruch gefunden wurde, ist von der 33 Jahre alten Freundin ihres Mannes, Maria Ludwig, erschossen worden. Böhrer und seine Freundin wurden festgenommen.

Schleckerei

Ganze Schwärme von Bienen — durch die lange Regenperiode wahrscheinlich ausgelagert — stürzten sich in Stadt auf die Zuckerbuden des Schützenplatzes. Die „Invasion“ erfolgte so plötzlich, daß es den Verkäufern nicht mehr möglich war, ihre Waren in Sicherheit zu bringen. Bei einer Bude fraßen die Bienen die ausgelegten Bonbonbestände völlig auf. Ein Inhaber meinte, daß ein großer Teil der Bienen an den genossenen Schleckereien voraussichtlich eingehen würde.

Von Paderborner Tauben erst 80 zurück

Schwerer Schlag für Reisetäubensport

Während des Fluges von der Westgrenze von Unwetter dezimiert Auch Schußverletzungen festgestellt

Paderborn. — Die Brieftauben-Reisevereinigungen des Paderborner Landes klagen in der jüngsten Zeit darüber, daß wertvolle Reisetauben auf ihrem Rückflug abgeschossen werden. Allein beim letzten Flug seien zahlreiche Tauben mit durchgeschossenen Flügeln und mit Streifschußwunden in ihren Heimatschlügen angekommen.

Von den am vergangenen Sonntag an der französischen Grenze aufgelassenen 1000 Tauben der Reisevereinigung Paderborn waren am Montagabend erst 80 Tiere zurückgekommen. Die Taubenzüchtervereinigung vermutet, daß dieser Schwarm am

Wochenende durch ein Unwetter dezimiert wurde.

30 000 Nistkästen

von Landjugend gebastelt

Höxter. — Die Schülerinnen und Schüler im Landkreis Höxter haben im letzten Jahr unter der Anleitung ihrer Lehrer über 30.000 Nistkästen gebastelt, teilte Dompropst Johannes Brockmann, der Heimatgebietsleiter des Paderborner und Corveyer Landes im westfälischen Heimatbund, am Dienstag in Paderborn mit.

Holländischer Kaufmann betrieb in Köln:

Geheime Spielbank

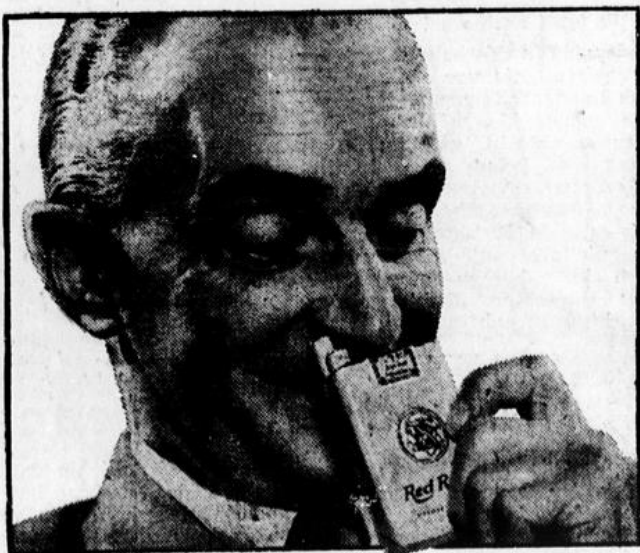
Am Roulette „Tout va“ geht nichts mehr: Gefängnis für Dol

Köln. — Das erweiterte Kölner Schöffengericht verurteilte am Dienstag den 47-jährigen Kaufmann Johann Dol aus Harlem (Holland) zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis sowie 1500 Mark Geldstrafe, weil er seit Januar in Köln unter dem Namen „Tout va“ (alles geht) an sechs verschiedenen Stellen eine geheime Spielbank betrieben hatte. Nur „auserlesenes Publikum“ hatte Zutritt. Während des Spiels konnten alkoholische und alkoholfreie Getränke gekauft werden.

Am 18. Mai hob die Kriminalpolizei das „Nest“ in einer Privatwohnung überraschend aus, beschlagnahmte neben der Rouletteeinrichtung die Bank mit 549 Mark,

eine Menge Ships aller Werte und annähernd 5000 Mark, die Dol in der Rocktasche hatte. Die Untersuchungshaft seit dem 18. Mai wird Dol auf die Strafe angerechnet. Zum Schluß der Verhandlung rief er seinen „Kunden und Leidensgenossen“ zu: „Auf Wiedersehen in 14 Tagen.“ Wenn Dol am 17. August aus dem Gefängnis entlassen wird, soll er allerdings sofort nach Holland abgeschoben werden.

„Vier Spanner“ und ein „Portier“ der Spielbank, die mitangeklagt waren, erhielten Gefängnisstrafen von einer bis zwei Wochen und Geldstrafen von 100 bis 170 Mark. In Nordrhein-Westfalen sind Glücksspiele verboten.



Der Duft
reinen
Tabaks



verbürgt
reinen
Genuß



Für die Red Rock werden nur naturwüchsig Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit — ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe — bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

Keine
ist reiner

Erde, Mensch und Ewigkeit

Sieben Jahre nachher: Die Renaissance Knut Hamsuns — Zu seinem 95. Geburtstag

Einen „Mann, der den Mut hat, Wache zu halten und die Schüsse auf sich zu lenken, einen Mann, der es verdient, daß wir auf der Straße den Hut vor ihm ziehen“, nannte ein norwegischer Kritiker Knut Hamsun, als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sein Roman „Redakteur Lyngre“ erschien. Mit diesen Worten ist viel von dem Wesen eines unvergessenen Dichters getroffen, der in manchem „ein Mann auf der Wache“ war. Nicht den zornrauchenden Zeitkritiker, der der Romancier Hamsun sein konnte, meinen wir, und erst recht nicht den „politischen Propheten“, dessen Teil Torheit und Irrtum waren. Wir sprechen von dem Gestalter der himmlischen

erniedrigen konnte. Sieben Jahre nach dem Grimstäter Prozeß, in dem er wegen „Kollaboration“ (man wird es wohl auch Deutschfreundlichkeit nennen dürfen) zu einer Buße von nahezu einer halben Million norwegischer Kronen verurteilt wurde, sieben Jahre nach diesem Prozeß und zwei Jahre nach seinem stillen einsamen Geistesod auf Gut Nørholm ist uns sein Werk vielleicht näher noch als früher, weil die Welt, die es beschwört, die Welt des einzelnen nämlich, die Welt der kleinen Zahl, immer tiefer abzusinken droht in eine Welt der Entpersönlichkeit, der Vermassung, des Organisationsterrors. Hier liegt vielleicht der tiefere Grund für die Hamsun-

müße er schon einer Partei zuneigen, dann am liebsten beiden Parteien.“

Ein bahnloser Komet, eine heimatlose Seele in der Zeit war Hamsun im Grunde auch. Er hat immer sich selbst gedichtet (und gerichtet), sein kühles nordisches Herrentum und die beinahe slawische Unterwürfigkeit der Seele gegenüber der Gewalt. Aber nicht nur des Hochmuts, sondern auch der tiefsten Demut des Herzens war er fähig. Und man muß, um ein umfassendes Bild seines Wesens zu bekommen, das gewichtige Buch „Knut Hamsun — mein Vater“ aus der Feder seines Sohnes Tore lesen; das Buch (es erschien bei List, München, wo auch das Gesamtwerk Hamsuns in Neuausgaben vorliegt) ist der aus Gesprächen (mit seinem Vater), unbekannten Briefen und Dokumenten (darunter den Gerichtsakten) gespeiste Roman eines Lebens, das einzig auf die Dichtung hin gelebt worden ist.

Fr. van Booth



Herzlichen Gruß von einer Nordseedüne sendet Euch Eure...

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: bach - be - bet - bröt - cas - di - di - droh - e - eb - el - en - gärt - gen - in - ker - kra - kra - land - lapp - lek - ler - lin - mar - mo - na - ne - ne - ne - nich - ra - re - rei - rei - sa - se - set - si - skan - so - su - tes - the - ti - ti - tow - tri - u - ul - us - vi - ze - sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben ein Zitat (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Geburtsort Friedrich Schillers, 2. letzter Tag des Monats, 3. Mädchenname, 4. Heilmittel, 5. griechischer Weiser, 6. asiatisches Hochland, 7. Insekt, 8. Sonderling, Einzelgänger, 9. Stadt an der Wolga, 10. Gewerbebetrieb, 11. Teil von Skandinavien, 12. oberitalienische Stadt, 13. Handwerker, 14. einer der Verschwörer gegen Cäsar, 15. Sumpfvogel, 16. Naturscheinung, 17. Abteilung einer Druckerei, 18. europäische Halbinsel.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Radar, 5. Orgie, 6. Laune, 7. Ester.

Senkrecht: 1. Rolle, 2. Arras, 3. Aisne, 4. Reger.

Großer Abend

VON HEINRICH ZILICH

Am Abend staunte ich als kleiner Junge schon und hab ihn nicht, bis heute nicht ergründet, wenn er gewaltig wachsend mir entschwindet und alles hebt bis an den Himmelsthor.

Wenn schwarz das Grün der Berge liegt, und blaß das Blau sich kuppelt ob der Stille — wie sinkt mein Wissen und mein Wille und alle Emsigkeit und selbst mein Haß.

Gut wie das Land, gut wie das Brot im Schrank, gut wie der Schlaf und wie der Seufzer gut bin ich nun auch, der schauend in sich ruht — Und hab dies nicht verdient. Mein Gott, hab Dank!

und irdischen Mysterien, die in seinem dichterischen Werk zum tönenden Liede werden.

Der Atem der Meere brauste in seinem Blut. Grün war, um mit Grabbe zu sprechen, sein Herz vor lauter Wald. Sein Blick umfaßte das Naheste und die fernste Ferne zugleich. Die Sprache der Tiere schien er zu verstehen, und die geheimen Zeichen der Sterne wußte er zu deuten. Er war der zum Schauen bestellte Wächter der nordländischen Wälder des Pan. Was er von Isak in seinem „Segen der Erde“ sagt, gilt wohl eben so sehr für ihn selbst: „... ein Wiedererstandener aus der Vorzeit, der in die Zukunft hinausdeutet, neunhundert Jahre alt und doch wieder ein Mann des Tages.“

In die Zukunft hinaus deutet Knut Hamsuns dichterisches Werk, das keine politisch-moralische Ächtung und Verurteilung

Renaissance, die sich anbahnt. Wie nie zuvor spürt der Mensch unserer Zeit die seelische Aushöhlung, die wachsende „Entfabelung“ der Welt. Hier mögen vielleicht die tieferen Gründe für das verstärkte Verlangen nach den Dichtungen Hamsuns zu suchen sein. Denn sie setzen leuchtende Zeichen in die Leere einer entgötterten Zeit, Zeichen des allgewaltigen, unendlichen Lebens.

„Einzelne“ sind samt und sonders die Helden Hamsuns und Empörer gegen den Zivilisationszwang. Von den „bahnlosen Kometen“ wird einmal im „Redakteur Lyngre“ gesprochen, von den „heimatlosen Seelen“, die weder rechts, noch links sein können, und die man zwar selten im Äußeren oben auf sieht, aber in ihrem Innersten stets. Und von der Hauptfigur des gleichen Romans heißt es: „Er neigte nach keiner Seite, sein Herz war rein; aber

Zwischen Schall- und Hitzemauer / Von Karlheinz Jens

Bill Bridgeman, der kühnste Testpilot der Welt, erreichte mit der Douglas X-3 eine Stundengeschwindigkeit bis zu 3700 km/h. Die Zeitschrift „hobby — das Magazin der Technik“ bringt einen Bericht über die Jungfernfahrt dieses neuartigen Flugzeuges, das mit Recht den Namen „der fliegende Dolch“ trägt.

Auf dem Salzgrund des ausgetrockneten Muroc-Sees in der kalifornischen Mojave-Wüste entstand schon vor Jahren der Luftwaffenstützpunkt Edwards, der in der Folgezeit durch die Erprobung besonders neuer und revolutionärer Typen Berühmtheit erlangen sollte. Der jüngste dieser Typen, die blendend weiße Douglas X-3, stand erst vor wenigen Monaten zum ersten Male auf der schurigen, 13 km langen Rollbahn, die sich im Glast der flimmernden Luft verliert...

Eine kleine Gruppe von Piloten, Ingenieuren und militärischer Beobachtern umsteht die Maschine, die den Namen „Flying Siletto“ führt. Die Douglas X-3 ist eine Spezialmaschine für den Überschall-Flug, bei dem mit der ungeheuerlichen und noch nicht dagewesenen Flächenbelastung von 1000 bis 1250 kg pro Quadratmeter gestartet und

gelandet werden muß. Sie besitzt zwei Westinghouse-Axial-Strahltriebwerke J 34 mit je 2000 kg Schub. Bei einer Spannweite von 6,09 m, einer Länge von 20,35 m und einer Höhe vom Boden bis zur Ruderspitze von 4,8 m hat sie ein Gewicht von etwa 12000 kg. Ihre Stundengeschwindigkeit wird mit 3700 km/h angegeben, die erreichbare Höhe schätzt man auf 30 bis 60, ja sogar auf 100 km. Diese Angaben sind jedoch fraglich, da die X-3 nicht wie die X-1 einen Raketenantrieb hat, sondern Strahltriebwerke. Diese brauchen zur Verbrennung des Kraftstoffes Sauerstoff, während Raketen ihren Verbrennungssauerstoff selbst mitnehmen. Die Stratosphäre reicht aber nur etwa 11 bis 32 km Höhe.

Der Testpilot dieser Maschine ist Bill Bridgeman, 40 Jahre alt, 1,80 groß. Seine Karriere begann in der Führerkanzel des Überschall-Versuchsflugzeuges „Skyyrocket“, in die man ihn zum „Maßnehmen“ gesetzt hatte...

Donnernd dröhnen über die Startbahn des Muroc Drey Lake zwei Sabre-Düsenjäger — einer dazu bestimmt, Aufnahmen von diesem ersten Flug zu machen, der andere, um über den Sprechfunk den Bodenstellen vom Verlauf des Fluges zu berichten. Eine weitere Sabre steht auf der Startpiste. In ihr sitzt Charles Yeager, Major der US-Luftstreitkräfte und Testpilot, der Mann, der erstmalig mit Überschallgeschwindigkeit flog. Er steht bereit, um Bridgeman auf Störungen während des Fluges aufmerksam zu machen. Schon beginnt die X-3 in den Fahrwerks-„Beinen“ zu bücken und ist nur mit der ganzen Kraft der Bremsen zu halten. Das ist ein Zeichen für Yeager, zu starten. Bridgeman gibt die Bremsen der X-3 frei, schaltet die Nachbrenner ein, und die Maschine stiebt über den Salzgrund...

500 m, die Geschwindigkeit vergrößert sich von Sekunde zu Sekunde... 1000 m, die Fahrt wird rasend, doch die Maschine macht

nicht die geringsten Anstalten zum Abheben... 2000 m, sie klebt am Boden, als wäre sie festgewachsen... 3000 m, die Flugfähigkeit der Maschine scheint die eines Pinguins zu sein, der sich mit seinen Stummelflossen in die Luft erheben will... 4000 m, Yeager schiebt sich mit seiner Sabre bis in Meterhöhe über den Boden, um keine Phase beim Start der X-3 zu veräumen... 4500 m... „Sie kommt“, ermutigt Yeager über den Bordfunk Bridgeman. Die Fahrgestellstreben werden immer länger, die Flächen haben Luft gefaßt. Kaum vom Boden frei, sind die Räder schon eingezogen. Nach wenigen Augenblicken sind die beiden Maschinen für die Zuschauer nur noch zwei winzige dunkle Punkte am flimmernden Horizont.

Die X-3 ist ein fliegendes Forschungslaboratorium. 540 kg Instrumente führt sie mit sich, 850 Löcher an der Oberfläche des Flugzeuges, mit dem Durchmesser einer Stecknadel, sind mit den Instrumenten verbunden und zeigen den Druck an; weitere 150 dienen der Messung der Temperaturen, 186 sind durch Funk mit der Bodenkontrollstation verbunden, und die grünen zuckenden und tanzenden Linien, die sie auf die Bildschirme der Oszillographen zeichnen, lassen die Männer am Rollfeld den Flug miterleben. Die X-3 fliegt jetzt gemäß den Anweisungen nur mit der Geschwindigkeit eines normalen Düsenjägers, und gerade dies ist ein schwieriges Problem bei der Hochgeschwindigkeits-Forschung...

Nachdem das Flugprogramm des Jungfernfuges verabschiedungsgemäß absolviert ist, beginnt der gefährlichste Teil des Fluges, die Landung. Sie erfolgt mit einer Geschwindigkeit von weit über 300 km/h, und die beschränkte Sicht behindert den Piloten sehr. Yeager setzt sich dicht hinter die X-3, er leitet sie zur Landebahn. „Sie liegt gut“, ertönt seine Stimme. „Geh noch etwas tiefer.“ So, jetzt hast du noch 3 Meter Bodenabstand, jetzt noch 2 Meter, 1 Meter... einen halben Meter, ziehe jetzt und halte sie dann so.“ Die Räder berühren den Boden, und der Gummibag regt in Fetzen. Doch es ist geschafft, zehn Kilometer freie Landebahn, nichts kann mehr passieren.

Shaw und der Anzug

Als der Journalist Charles Graves den berühmten George Bernard Shaw zu seiner Vermählung als Trauzeugen einlud, erhielt er den folgenden Brief:

„Mein lieber Charles!

Meine Anwesenheit bei Deiner Hochzeit oder überhaupt bei irgendeiner Hochzeit ist völlig ausgeschlossen. Ich habe mich von derartigen schicksalsschweren Feierlichkeiten in letzter Zeit beharrlich ferngehalten; würde ich in Deinem Fall eine Ausnahme machen, so könnte ich mehreren meiner besten Freunde nicht mehr unter die Augen treten.

Außerdem besitze ich — absichtlich — keine geeignete Kleidung.

Ich habe mich erkundigt und erfahren, daß mich ein passender Anzug bei meinem Schneider zwanzig Pfund kosten würde, und nachher hätte ich keine Verwendung mehr dafür, da ich mich nur salopp kleide. Aber für Dich wäre ein solcher Anzug zweifellos von großem Nutzen, da Du Deinen Lebensunterhalt damit verdienst,

viel auf Gesellschaften zu gehen. Daher scheint mir, zumal ich Dir vermutlich ein Heiratsgeschenk machen muß, die vernünftigste Lösung unseres Problems, Dir den Anzug zu schenken, in dem ich Dich sonst bei Deiner Trauungsfeier geehrt hätte, wenn ich ein Durchschnittsbürger wäre.

Du wirst daher den beigefügten Scheck Deinem Schneider übergeben und ihn beauftragen, gegen diesen Betrag sein Möglichstes für Dich zu tun.

Mit einem melancholischen Händedruck feiere ich das Ende Deiner Jugend und Unbeschwertheit. Deine Frau tut mir leid; aber Du kannst ihr versichern, daß jeder andere Mann nach ein paar Wochen die gleiche Enttäuschung für sie sein würde.

Was Dich selbst betrifft, so ist es zu spät, jetzt noch auf Fluchtmöglichkeiten zu sinnen. Du mußt die Geschichte bis zur Neige auskosten, Charles!

Dein getreuer,

George Bernard Shaw.“



Auch wir beiden Quitschvergnügten grüßen herzlich

Leider bin ich kein Kunstwerk

Offen gesagt, ich möchte gern ein Kunstwerk sein, ein Kunstwerk von kultureller Bedeutung. Vielleicht ein Schloßchen, in dem Goethe einmal übernachtete, oder eine berühmte Kirche. Denn die UNESCO hat eine internationale Konferenz einberufen, die für den Kriegsfall ein Abkommen zum Schutz von Kulturgütern annehmen soll. Sogar Andorra, Liechtenstein und San Marino sind dazu eingeladen worden. Und natürlich auch die Deutsche Bundesrepublik.

Nach dem Muster des Roten Kreuzes wird es dann einen weltweiten Schutz für Kulturgüter geben. Im Kriege sollen „Bauwerke von künstlerischem oder historischem Wert, Denkmäler, Kunstwerke, Dokumente, wertvolle Bücher und geschichtliche Stätten von hoher kultureller Bedeutung nicht nur respektiert, sondern auch geschützt“ werden. Ein besonderes Zeichen ist vorgesehen, das den Kriegern zu erkennen gibt, wo etwas zu respektieren und zu schützen ist. Der Generalsekretär der UNESCO führt eine Liste, in der alles Geschützte eingetragen ist. Auch das Schutzpersonal genießt eigenen Schutz, ähnlich dem Sanitäter.

Das sind die wichtigsten Vorschläge, die im Haag beraten werden. Verständlich, daß ich ein Kunstwerk sein möchte, eingetragen in die Liste des Generalsekretärs, und mit einem weithin sichtbaren Kennzeichen versehen. Der Krieg könnte dann getrost ausbrechen. Ich würde als kulturell wertvolles Denkmal dastehen und alle Gestellungsbefehle mit dem Vermerk zurücksenden: „Bedaure, bin Kunstwerk.“ Freunde und Feinde müßten an mir vorbeischießen, Bomben dürften nur in gehörigem Abstand geworfen werden, und der Generalsekretär sähe mit seinem Schutzpersonal immer wieder nach, ob mir auch wirklich nichts geschehen ist.

Natürlich würden mir die Menschen leid tun, die keine Kunstwerke im Sinne der Haager Konvention sind, denn auf sie darf selbstverständlich geschossen werden. Sie sind nun einmal weder kulturell, noch künstlerisch, noch historisch wertvoll.

Indessen könnte ich selbst ruhig sein wie das lieb' Vaterland persönlich. Sollte ich irrtümlich dem Erdboden gleichgemacht werden, gäbe es zumindest Ärger mit der UNESCO, und in der ganzen Welt würde man von Barbarei und Kulturschande zeternd. Schließlich würde man mich nach Kriegsende wieder aufbauen, sogar am alten Platz, selbst wenn ich dort seit jeher ein Verkehrshindernis gewesen sein sollte.

Leider aber, und das läßt sich nun einmal nicht leugnen, bin ich kein Kunstwerk!

Joe J. Heydecker

In Italien gibt es noch wirkliche Frauen

BEHAUPTET UND (HOFFENTLICH) BEWIESEN VON ERIKA LENGNICK

Kaum hat der Zug den Brenner überklettert, da steigen auch schon die ersten Italiener ein: ein vornehmes Ehepaar aus Rom, wie sich später herausstellt, eine ältere Dame mit zwei halbwegsigen Söhnen und eine junge Mutter mit einem Bambino. Die beiden Damen sind Matronen; mit unnachahmlicher Würde tragen sie ihre körperliche Fülle, und mit Grazie halten sie ständig ihre großen Fächer in Bewegung. Wie wohlthuend ist es, diese Frauen anzusehen! Es geht eine angeborene Formssicherheit von ihnen aus. Dabei sind sie völlig frei von dem Wahn, jünger scheinen zu müssen, als sie sind. Die Bewegungen sind harmonisch, und ihre Sprache ist flüssig, dunkel, voll und warm.

Ihnen gegenüber kann sich der Mann mit dem schönen geprägten Römerkopf nur ritterlich verhalten. Er korrespondiert in allem, was er tut, mit der hellhäutigen Matrone, die seine Frau ist. Man spürt nichts von dem gereizten Eigensinn, der so oft in der Unterhaltung zwischen Ehepartnern flackert. Wie sie so im gleichen Rhythmus dasitzen und zum Fenster hinausschauen, werde ich an plastische Doppelbildnisse von Ehepaaren erinnert, wie man sie auf etruskischen und römischen Sarkophagen findet. Gleichmaß der Bewegung in Ruhe, gesammelte Aufmerksamkeit.

Als Gast in diesem „anderen Land“ fühlt man sich allseitig von lebendiger Form umgeben; hier kann die Frau noch

willkommenen Anlaß zum privaten Miniatur-Theater. Es geschah, daß Leute im Zug unter dem Spiel mit einem fremden Kind ihren Bestimmungsort versäumten.



Die italienischen Frauen — auch die Mütter — sind immer gepflegt, und darum erscheinen sie auch schön. In den Städten sehen sie aus, als ob sie gerade einen Schönheitssalon verlassen hätten: die Haare sorgfältig gelegt, die Kleider in Schnitt und Farbe wohlthuend dezent. Eine Frau in Hosen ist dort unmöglich. Dazu das selbstsichere Auftreten der Signora — es ist ein Eindruck vollendeter Formenharmonie. Die Frauen vom Lande — aus der Toscana und der Campagna — tragen das Zeichen kreatürlicher Demut. Die Gesichter und die Hände sind braun, hart und verarbeitet, Kleider und Kopftücher schwarz. Eine natürliche Anmut ist auch hier zu spüren.

Auch das weibliche Schmuckbedürfnis ist echt und ursprünglich. Am Strand von Viareggio, nicht weit von Pisa, konnte ich eine hübsche Szene beobachten. Eine alte, von der Sonne schwarzbraun gebrannte

Höckerin ging mit großen Tellerkörben von einem Strandkarree zum anderen. Sie bot Schmuck an: weiße Ohrklips, schwere bunte Halsketten — rote aus Korallen, weiß changierende aus Muscheln — und zugeschnittene Perlmutter-Scherben. Im Nu hockte eine ganze Schar von Frauen und Mädchen um sie herum. Alles griff in den Korb mit verlangender Gebärde, hielt sich Ohringe und Ketten an, zog Spiegel heraus, prüfte, schwatzte melodisch und verlangte Anerkennung. Es war wie ein Schwarm bunter Vögel um einen Futterkorb. Dann wurden die Männer geholt, um den Schmuck zu bewundern und — zu bezahlen.

Wirklich, in Italien bewundern die Männer die Frauen noch. Mit welchem Stolz führen die Ehemänner abends ihre Frauen durch die Straßen und ins Lokal! Und wenn Kinder dabei sind, gestaltet sich ein solcher Auftritt der Familie zu einem kleinen Gepränge, einem Festzug. Nicht umsonst blicken von den Wänden der Kirchen solche Aufzüge vornehmer Geschlechter auf uns herab: gekonnte Repräsentation — auch im Kleinen — gehört zum Leben.

So lebt es sich gut für die Frau in einem Land, in dem vorwiegend noch das Patriarchat gilt. Die Frau kennt aber auch ihre Pflichten. Ich war Zeuge, wie die Frau eines Automechanikers mit rührender Fürsorge und Unterordnung ihrem Mann ein opulentes Mahl bereitete. „Per marito mio“, erklärte sie mir. Ihr Söhnchen und sie selbst begnügten sich mit einer Schale Milch, worin sie Brot brockten.

Selbständige, „gescheite“, emanzipierte Frauen trifft man in Italien wenig. Allein auf der Rückreise, kurz vor der Grenze, kam mir eine junge Studienassessorin unter die Augen. Die Natürlichkeit ihres Charms hatte ein wenig gelitten, das Lachen klang forciert, gequält.

Da stecken wir nun drin in unserem Dilemma: wir haben den Weg zur Individualisation angetreten, und wir können nicht mehr zurück. Die Zwischenstadien sind oft nicht schön, und das Ideal — eine zur Persönlichkeit gereifte Frau mit echtem Charme — das gibt es wohl selten.

Da tut es gut, einmal zur Italienerin hinzublicken, die noch eine richtige Frau ist.



WIR WOLLEN ZUM GEBURTSTAG GRATULIEREN



Frau sein! Dabei liegt es nicht an der Bildungsschicht, der die Menschen angehören. Die junge italienische Kleinbürgerin neben mir bleibt im Umgang mit ihrem Kind immer Mutter. Jede der Bewegungen ist vollendet. Es ist ein Genuß, das Auf und Ab, das Zueinander und Gegeneinander der Stellungen von Mutter und Kind zu verfolgen. In der Medici-Kapelle in Florenz tauchte vor der Madonna von Michelangelo wieder dieser erste Eindruck in mir auf. Die Mutter wird dem Kind gegenüber auch nicht ungeduldig; sie bleibt ausgleichend, eben mütterlich.

Und das ganze Abteil des Zuges nimmt daran Anteil. Ist der Zug überfüllt — und die dritte Klasse ist auf den italienischen Bahnen oft unerträglich vollgestopft —, dann hat immer eine Mutter mit Kind den Vorrang. Sie wird behutsam durch enge Pässe geschleust, das Kind setzt man auf einen Koffer in der Mitte der Gesellschaft. Nun ist die Szene vollständig. Es wird gemurmelt, geefelt, agiert und brillant geplaudert. In dem Kind sieht man den Quell spielerischer Unterhaltung und einen

Das Geld: Lehrmeister der Kinder

Geld ist ungefährlich — Vom Vorsatz des Sparens — Kinder müssen Erfahrungen sammeln

„Lauf doch mal eben zum Kaufmann und hole mir...“ Welche Mutter sagt das nicht manchmal zu ihrem hoffnungsvollen Nachwuchs. Aber ist es wirklich klug, ein fünf- oder sechsjähriges Kind schon zu lehren, wie man mit Geld umgeht? Ich sage: Ja — vorausgesetzt, daß wir die Kleinen nicht später nur noch als Botenjungen benutzen und sie dadurch am Spielen und an den Schularbeiten hindern.

Kinder sollten früh Geld in die Hand bekommen. Der Umgang mit Geld ist ja gar keine so schreckliche Erfahrung, vor der man den jungen Menschen so lange wie möglich bewahren sollte. Jeder Wirt-

schafter wird uns sagen: Das Geld ist nur ein Tauschmittel. Wir wollen also dafür sorgen, daß unsere Kinder mit dieser unschuldigen Erfindung der Zivilisation so schnell wie möglich vertraut werden.

Frühe Selbständigkeit

Ich war entsetzt, als ich neulich ein etwa zwölfjähriges Kind kennenlernte, das sich noch niemals etwas selbst gekauft hatte, nicht einmal eine Tube Zahnpasta. Mein zehnjähriger Sohn kaufte sich ganz allein eine Hose.

Es ist gut, den Kindern zu gestatten, sich nach und nach immer mehr von ihrer Kleidung und ihren Schulutensilien selbst einzukaufen. Sechs- bis neunjährige Schüler brauchen beim Einkauf von Heften, Federn und Bleistiften keine Begleitung mehr. Über zehn Jahre alte Kinder sollten gelegentlich schon für würdige Befundungen werden, auch kleinere Kleidungsstücke wie Socken, Taschentücher oder Handschuhe zu kaufen. Und man lasse sich keine grauen Haare wachsen, wenn die Wahl der Kleinen unmöglich ausfällt. Mein zweiter Sohn gab etwas reichlich viel für sein erstes selbstgekauft Paar Socken aus. Die Far-

ben waren entsetzlich, und das Material ließ zu wünschen übrig. Es war aber schon eine sehr segensreiche Erfahrung für das Kind, daß es überhaupt hatte wählen dürfen.

Nicht zum Sparen zwingen

Allerdings sollte man die Kinder nicht nur das Geldausgeben, sondern auch das Sparen lehren. Das erreicht man durch ein genau festgesetztes Taschengeld. Der Name „Taschengeld“ ist allerdings absolut nicht zutreffend, denn das Geld findet man nie in der Tasche des Kindes. Es wandert entweder vorübergehend in die Sparbüchse, oder aber es ist schon wenige Minuten nach Empfang in Bonbons umgesetzt.

Ich bin grundsätzlich der Auffassung, man sollte Kinder nicht dazu zwingen, ihre Pfennige ins Sparschwein zu stecken. Besonders kleine Kinder haben am Ausgeben viel mehr Freude, und die sollte man ihnen nicht nehmen. Das Sparen kommt später von selbst. Einmal entsteht im Köpfchen des Fünf- oder Sechsjährigen der Gedanke: „Ich will für etwas ganz Großes sparen! Jetzt wird kein Eis mehr gekauft.“

Meistens wird natürlich nichts daraus. Das Kind kennt genau wie wir Erwach-

senen den Zwiespalt zwischen dem Wunsch zum Sparen und dem Hang zum Geldausgeben. Mein sechsjähriger Sohn entschloß sich immer wieder, endlich Geld auf die hohe Kante zu legen. Bisher hat er aber von seinen 50 Pfennig Taschengeld pro Woche noch nicht mehr als 60 Pfennig zurücklegen können. Er gebraucht sogar schon die beliebte Entschuldigung aller Erwachsenen: „Es gibt so viele Versuchungen...“

Aber seine achtjährige Schwester hat schon einmal ganze drei Mark für eine Puppe gespart. Leider überredeten ihre älteren Geschwister sie dann, ihnen das Geld zu „leihen“, und seitdem hat sie noch nichts davon wiedergesehen. So hat auch sie etwas dazugelernt, und seitdem gibt sie ihr kleines „Kapital“ nicht so leichtsinnig aus der Hand.

Gelegentlich schenke ich meinen Sprößlingen auch Geld zum Geburtstag. Es sind natürlich winzige Summen, die jedoch für die Kinder ein kleines Vermögen bedeuten. „Du wirst sehen, wie schnell das viele Geld ausgegeben ist!“, sage ich gern dabei, und so lernen die Kinder schon früh die dumme Eigenschaft des Geldes kennen, sich unerwartet schnell zu „verflüssigen“. Wenn aber das Geschenk in ein oder zwei guten Spielzeugen „angelegt“ wird, dann bleibt der Wert für lange Zeit erhalten. Auf diese Weise lernen besonders Mädchen, sich später z. B. lieber zwei gute Kleider zu kaufen als fünf billige und schlechte.

Es kommt aber nicht nur darauf an, daß Kinder mit Geld umgehen lernen; sie müssen auch verstehen, was es eigentlich ist und woher es kommt. Zum Abschluß darum ein Geschichtchen von einem modernen Kind, für das die Vorstellung, kein Geld zu haben, nichts Entsetzliches bedeutet.

„Ich las meinem Töchterchen ein Märchen von einem sehr armen Kind vor“, schrieb mir eine Mutter. „Das Ärmste hatte keine Eltern, kein Heim und kein Brot. Ich zögerte ein wenig mit dem Weiterlesen, weil ich befürchtete, meine Kleine könnte zu traurig werden. Sie aber sagte nur seelenruhig: „Ja, warum geht das arme Kind denn nicht stempeln...?““

Dr. Blandine Kern

Schlau

„Na“, wurde die Sechsjährige gefragt, „kannst du denn schon das Alphabet?“ „O ja!“ „Und welches ist der erste Buchstabe?“ „Das a.“ „Sehr schön. Und was kommt dann?“ „Alle die anderen Buchstaben!“

Balettratten entfachen Wirbelsturm

Man sollte es nicht für möglich halten, daß die beliebtesten Balletteusen der Oper, die man mit dem etwas burschikosen, aber überall gebräuchlichen Spitznamen „Balettratten“ zu bezeichnen pflegt, in Bayreuth einen Wirbelsturm im Wasserglase einer Bayreuther Zeitung zu entfesseln vermöchten. Passiert war folgendes:

Kürzlich kam ein ganzer Wagen voller hübscher junger Mädchen in Bayreuth an, die im „Tannhäuser“ die Belegschaft des Venusbergs darstellen sollten. In der Presse wurde dieses Ereignis mit der Überschrift gemeldet: „Ein Bus voll Balettratten“. Daraufhin erhielt die Zeitung zwei Zuschriften empörter Leser, die unter anderem folgendes „zu Protokoll“ gaben: „... sehr bedauerlich... äußerst verächtlicher Beigeschmack... Wanderschmiere... geschmacklos... häßliche Bezeichnung... unfreundlich... unpassende Bezeichnung entschuldigend berichtigen... höchst

wichtig, Schlagworte und Schlagzeilen mehr als einmal kritisch zu prüfen...“

Die Zuschriften stammten von einem „Anstalts-Oberlehrer“ — wozu man nur sagen kann: Geht in Ordnung — und... von Wieland Wagner, dem Enkel Richard Wagners. Persönlich. Wozu man nur sagen kann: wir möchten es nicht für möglich halten. Wir möchten glauben, hier habe sich jemand einen Scherz erlaubt und den Namen Wieland Wagners unbefugt benutzt. Leider ist das aber eine vergebliche Hoffnung. Die humorlose Zuschrift stammte wirklich von Wieland Wagner, dem Enkel!

Im Trau

„Sie, mit dem Ding da können Sie Ihre Haustür nicht öffnen, das ist eine Zigarre.“ „Herrjeh, dann habe ich meinen Hausschlüssel geraucht!“

Glanzvoller Beginn in Bayreuth

Bayreuth. — Die vierten Richard-Wagner-Festspiele nach dem Kriege wurden mit einer Aufführung des von Wieland Wagner neuinszenierten „Tannhäuser“ im Bayreuther Festspielhaus eröffnet. Schönstes Sommerwetter begünstigte die Auffahrt der Gäste zum grünen Hügel, an dem sich Tausende von Bayreuthern eingefunden hatten. Eine große Anzahl von Ehren Gästen waren zu der Premiere erschienen. In den Pausen prominierte ein festliches Publikum vor dem Theater, die Damen in großer Abendtoilette, die Herren im Frack und schwarzen und weißen Smokingen.

„TANNHÄUSER“

Die Neuinszenierung Wieland Wagners bedeutet wiederum einen Bruch mit der Tradition. Für alle Schauplätze wählte der Regisseur einen einheitlich goldenen Rahmen. Die Szene wird durch Lichteffekte verändert. Der Venusberg ist eine riesige goldene Spirale, das Wartburgtal wird durch ein ganzes Bühnenrahmen einnehmendes Kreuz und eine stilisierte Frühlingslandschaft angedeutet. Die Halle des Sängerkrieges auf der Wartburg setzt sich aus einem schachtelartigen Fußboden, mittelalterlich-gotischen Bögen und einheitlichen Stuhlreihen zusammen.

Wieland Wagners Personalregie hält sich streng an das Element der Stilisierung. Die gleichförmig kostümierten Chormassen und die Solisten werden nach den Gesetzen der Symmetrie gegliedert. Wie in allen vorhergegangenen Inszenierungen steht der Mensch im Mittelpunkt einer großen leeren Bühnenfläche. Die Vorstellung, von der die Tannhäuser-Regie ausging, ist das mittelalterliche Weltgefühl, das Bewußtsein der Einheit auf goldenem Grund, wie es in alten Bildern zum Ausdruck kommt.

Der musikalischen Einstudierung wurde eine neue „Bayreuther Fassung“ von Text und Partitur zugrunde gelegt, die noch in Zusammenarbeit zwischen Wieland Wagner und dem inzwischen verstorbenen Dirigenten Clemens Krauß entstanden ist. Sie enthält vom musikalischen, stilistischen und dramaturgischen Standpunkt das Beste der bisher vorliegenden Dresdener, Wiener und Pariser Fassungen.

Joseph Keilberth, der die musikalische Leitung in letzter Minute für den erkrankten Igor Markevitch übernommen hatte, führte das klangprächtig musizierende Festspielorchester zu hinreißenden Steigerungen und wirkte hervorragend mit dem von Wilhelm Fittz einstudierten Festspielchor zusammen. Ramon Vinay setzte sich als Tannhäuser sehr rasch über eine anfängliche In-

disposition hinweg und hatte in der berühmten Romyerzählung seine stärksten Momente. Gré Brouwenstijn von der königlichen Oper Amsterdam debütierte mit großem Erfolg als Elisabeth. Den Wolfgang von Eschenbach sang Dietrich Fischer-Dieskau, den Landgrafen von Thüringen Josef Greindl. Als Venus war Helga Wilfert und als Walther von der Vogelweide Josef Traxel zu hören.

Das Publikum applaudierte nach den Aktsschlüssen lebhaft, am Schluß der Oper stürmisch. Immer wieder mußten sich die Darsteller mit Wieland Wagner und Joseph Keilberth vor dem Vorhang zeigen.

KULTURNOTIZEN

Der Schriftsteller Oskar Maria Graf, ein gebürtiger Bayer, vollendete in New York das sechzigste Lebensjahr. Der Bäckersehn vom Starnberger See, ursprünglich selbst Bäcker, hat sich durch zahlreiche Erzählungen, Romane aus dem dörflichen Leben, Gedichte und Essays einen Namen gemacht. Neben dem bäuerlichen Leben seiner Heimat bot ihm sein eigenes bewegtes Schicksal Stoff zu mehreren Büchern, darunter seinem bekanntesten „Wir sind Gefangene“.

Die Zeugen Jehovas haben in der letzten zehn Jahren in neunzig Ländern Fuß gefaßt und üben ihr Missionswerk jetzt in 143 Ländern aus, wie auf ihrem Kongreß in Bielefeld bekanntgegeben wurde. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Prediger um fast das Fünffache auf rund 520 000 gestiegen.

168 Lehrstuhlinhaber und 72 außerplanmäßige Professoren und Dozenten, die nach 1945 im Bundesgebiet und in Westberlin aus anderen als beamtenrechtlichen Gründen aus dem Amt entfernt wurden, sind noch nicht wieder eingegliedert worden.

Der Internationale Pax-Christi-Kongreß 1954 findet vom 2. bis 8. August in Maria-Ein-

siedeln (Schweiz) statt. Unter der Leitung von Kardinal Feltri (Paris) wird er die Aussichten aller Bemühungen um eine internationale Ordnung im Hinblick auf die zunehmenden weltpolitischen Spannungen untersuchen.

In der Reihe der „Toleranz“-Gespräche der Ruhrfestspiele fand das Gespräch in Bochum etwa 500 Zuhörer. Es diskutierten u. a. Klaus von Bismarck, Leiter des Sozialamtes der Evangelischen Kirche Westfalen, Otto Bleitrey, Staatssekretär im Justizministerium Düsseldorf, Prof. Dr. von Neill-Breuning und der amerikanische Vizekonsul Sullivan.

Der Osnabrücker Intendant Erich Pabst inszenierte Hebbels Trauerspiel „Die Nibelungen“ für die Freilichtbühne Tecklenburg. Nachdem die Premiere zweimal wegen Regens ausgefallen war, hatten die Aufführungen am Mittwoch und Donnerstag je rund 5000 Besucher, die mit Omnibussen aus dem Münsterland, dem Ruhrgebiet und aus Niedersachsen kamen. Die Aufführungen fanden lebhaften Beifall.



Sybille Schmitz und René Deltgen in dem Film „Das Haus an der Küste“ (Foto: Bosna-Arthur-Rank-Film)

15 Spiele in Hannover

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

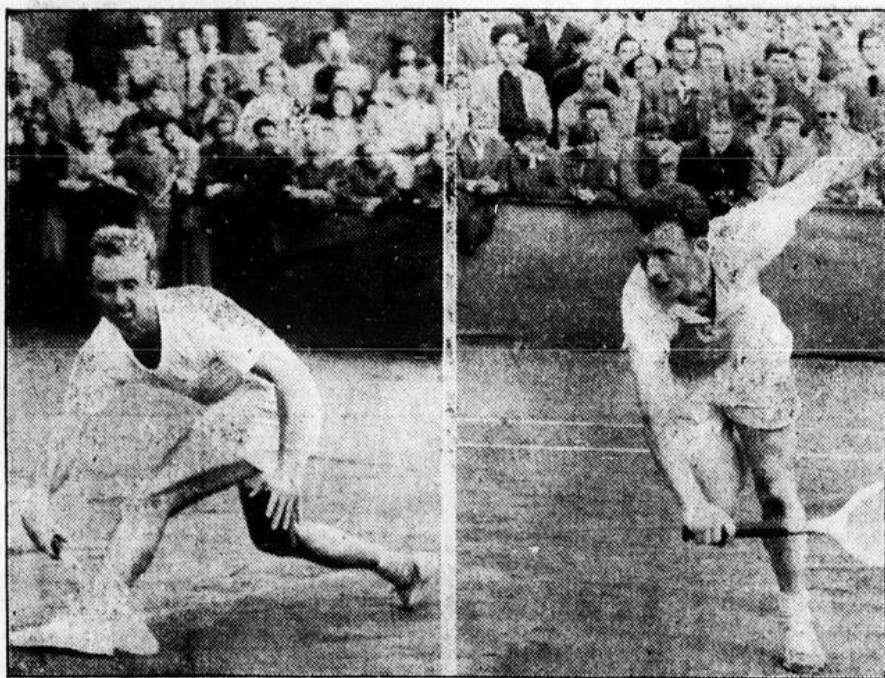
Hannover. Von Freitag bis Sonntag wird im Hannoverschen Annabild die Deutsche Wasserball-Meisterschaft ausgetragen. Bereits am Freitag trifft der Titelverteidiger Bayern 07 Nürnberg auf den neuen Westmeister Rote Erde Hamm. Auch die beiden Altmeister Wasserfreunde Hannover und Duisburg 98 spielen am Freitag gegeneinander; ferner SSF Barmen und München 99. Samstag vormittag: Nürnberg — München; Hannover — Barmen; Duisburg — Hamm. Samstag nachmittag: Duisburg — München; Hannover — Hamm; Nürnberg — Barmen. Sonntag morgen: Hannover — München; Hamm — Barmen; Duisburg — Nürnberg. Sonntag nachmittag: Hamm — München; Hannover — Nürnberg; Duisburg — Barmen.

Im Zeichen der Schützen

Löst Waldenser seine Aufgabe?

Neu. Der Mittwoch-Rennntag am Obertor zeigt klar die enge Verbundenheit des aus dem Neuberger Corps hervorgegangenen Reiter- und Rennvereins mit dem Neuberger Schützenverein. Nach dessen Gliederungen die ausgeschiedenen sechs Flach- und zwei Jagdrennen benannt sind. Mit zehn Pferden der Ausgleich-II-Klasse kauft besetzt ist der Preis des Neuberger Schützenvereins (3500 DM, 2100 m), in dem wir den Seriensieger Waldenser (W. Held) in Front erwarten. Der Zoppenrother hat es aber gewiß nicht leicht, sich gegen die guten alten Gegner Muskat (H. Bollow), Abglanz (G. Streib), Vesuv (W. Pütz) und den frischen Sieger Florero (H. Dünshede) zu behaupten.

Voraussetzungen: 1. R.: Grollo — Suomi — Orchester; 2. R.: Bento — Orion — Abraxas; 3. R.: Waldenser — Muskat — Linderhof; 4. R.: Uno d'Oro — Weißbuchs — Le Bengale; 5. R.: Astro — Grauspecht — Valerian; 6. R.: Osmia — Provinzler — Zarin; 7. R.: Thranahild — Delta — Allwissenheit; 8. R.: Röslein — Fontana — Froschkönig.



ZWEI KÖNNER DES WEISSEN SPORTS

Der vierte Tag der Internationalen Tennismeisterschaften stand bei uns besetzten Tribünen am Hamburger Rothenbaum wieder im Zeichen der Einzelkonkurrenzen. Die meisten Besucher saßen auf den Plätzen, vor denen das Spiel Hugh Stewart (USA) gegen Fred Huber (Österreich) abrollte. Mit 6:2, 6:4, 4:6, 3:6, 6:1 gewann der Amerikaner schließlich das Spiel. — Unser Bild zeigt links Hugh Stewart, rechts Fred Huber.

Fangio braucht noch einen Sieg

Mercedes reif für erste Weltmeisterschaft — Die großartige Leistung der neuen „Silberpfeile“

Nürburgring. Seit dem Kriege dominierten die italienischen Werke im Grand-Prix-Sport, seit der Einführung 1950 gehörte ihnen die Wagen-Meisterschaft. Ferrari, höchstens noch Maserati oder Alfa-Romeo herrschten uneingeschränkt. Nach erst drei Einsätzen der neuen Silberpfeile wäre es voreilig, von der Wiedereroberung der alten Spitzenstellung durch Mercedes zu sprechen. Es steht aber auf Grund der bestandenen Feuerprobe im Labyrinth der 3 828 Nürburgring-Kurven heute bereits fest, daß die Ära der ewigen Ferrari-Erfolge vorbei und leicht die Zeit auszurechnen ist, wann die Silberpfeile endgültig wieder an ihre große Vorkriegs-Tradition anknüpfen werden.

Wenn man Reims noch als den leichten Erfolg einer überaus strömungsgünstigen Karosserie anspricht und diese Meinung beim Rückschlag in Silverstone bestätigt bekommen konnte, dann dürfte dieser Leistungsbeweis auf dem sportlichsten und schwierigsten Kurs der Welt keinen Zweifel mehr darüber gelassen haben, daß Mercedes wieder „da“ ist. Daß darüber hinaus jedoch trotz der kurzen Entwicklungszeit und der 15jährigen Pause die Silberpfeile reif genug sind, in diesem Jahre die erste deutsche Wagen-Weltmeisterschaft zu erobern.

Trotz „Kompressor-Handicaps“

Wer sich einen Begriff davon machen kann, wie viele Einzelteile nicht nur des Motors zu einem Grand-Prix-Wagen gehören, welcher Beanspruchung alle Aggregate ausgesetzt sind und wie wenig klein nur Differenzen oder Fehler zu sein brauchen, um über Durchhalten oder das „Ausgefallen mit Maschinenschaden“ zu entscheiden, für den bedeuten die Leistungen der Untertürkheimer eine Offenbarung. Denn es ist ja nicht nur die lange Unterbrechung allein, die die Entwicklung der Rumpfkarosserie-Wagen nach Silverstone gebaut wurden, was Mercedes als Handicap gegenüber den lange erprobten Italienern tragen muß. Mercedes hatte vor

dem Kriege seine ganze Forschungsarbeit auf den Kompressormotor ausgerichtet, der jedoch in der neuen Formel I im Volumen (750 gegenüber 2500 cm) zu sehr benachteiligt ist, so daß die traditionsreichen Werke ganz neue Wege gehen mußten. Die Anlaufzeit war kurz. Um so größer ist ihr Erfolg, den man kaum voraussehen konnte. Der aber zusammen mit einem durchaus

möglichen neuen Sieg am 22. August auf dem teilschönen Berner Bremgartenkurs die Entscheidung im Kampf um die Spitzenstellung im Weltwagensport gebracht haben dürfte.

Fünf Fahrer mit Chancen

In Bern fällt auch die Entscheidung im Kampf um die Weltmeisterschaft. Insgesamt werden bei zehn Läufen die sechs besten Ergebnisse je Fahrer gewertet. Sollte Fangio nach Argentinien, Belgien, Frankreich und „Ring“ erneut gewinnen, kann ihn kein anderer Fahrer mehr erreichen. Da aber Holland (15.), Schweiz (22. August), Italien (5. September) und Spanien (24. Oktober) ausstehen, haben vorerst auch noch Gonzales, Trintignant, Hawthorn und sogar Kling Chancen. Wer jedoch vom fahrerischen Können des argentinischen Weltmeisters von 1951 weiß, wer den Mercedes-Erfolg auf dem Nürburgring erlebte, der mit mehr Glück zu einem vierfachen Triumph hätte werden können, für den ist Fangio erneut der hohe Favorit auf den Welttitel. Willy Winkels.

Meisterfahrer aus 30 Nationen

Radweltmeisterschaften 1954 in Köln, Wuppertal und Solingen

Köln. Vom 19. bis 29. August wird das Rheinland im Dreieck Köln—Wuppertal—Solingen Ziel von Zehntausenden Besuchern aus dem In- und Ausland sein, die zu den Rad-Weltmeisterschaften 1954 eilen. Auf Bahnen und Straße wird die Elite vom Schlage eines Koblet, Bobet, Magni, Kübler, Sacchi, Harris, Patterson, Verschuere die Rennen zu einem Ereignis werden lassen, wie es für viele Jahre nicht mehr in Deutschland zu erleben sein wird. Auch Weltmeister Fausto Coppi hofft bis zum Start wieder geheilt zu sein.

Die „Internationale Europa-Sternfahrt“ für Rad und Moped mit Ziel in den drei Städten Köln—Wuppertal—Solingen und der Eröffnungskongress des Weltverbandes im Festsaal der Kölner Messe verstärken den glänzenden Rahmen. 30 Nationen aus fünf Erdteilen haben bereits gemeldet. Die Stadionbahnen von Köln und Wuppertal wurden unter Aufwand erheblicher Mittel völlig überholt. Die Flieger- und Verfolgungs-Weltmeisterschaften in Köln werden unter der Lichtflut der neuen Tiefstrahleranlage teilweise am Abend, die Steherkämpfe hinter schweren Motoren auf der berühmten 500-Meter-Piste von Wuppertal ausschließlich als Abendveranstaltungen durchgeführt. Von LONGINES (Schweiz) werden modernste Zielfotographie und elektrische Zeitmessung gestellt.

Der „Klingenring“

Die vom Weltverband (UCI) ausgewählte 15-Kilometer-Strecke für die Straßen-Weltmeisterschaften bei Solingen stellt an Dramatik und Schwierigkeit in mitten herrlicher Landschaft alles in den Schatten. Vorkühnen der größten Stile für rasche Zufahrt und Unterbringung der Besucher und Teilnehmer wurden getroffen. Über 2000 Mann Polizei werden den von Hubschraubern aus überwachten Verkehr sichern.

Bei Wuppertal wird eine Notbrücke für die Zuschauer über die Wupper geschlagen. Fünf Brückenübergänge über die Rennstrecke und sieben markierte Verbindungswege innerhalb des Rundkurses sorgen dafür, daß

die Besucher bequem zu Tribünen und Standplätzen gelangen. Im Nordraum (Solingen) und Südraum (Witzhelden) sind für 30 000 Fahrzeuge bewachte Parkplätze vorhanden.

Über ein Dutzend europäischer Sender, fünf Fernsehender, Film und Wochenschauen werden mit 250 Vertretern der Weltpresse die Titelkämpfe auf dem von 800 Polizisten abgesperrten und mit 20 Kilometer Maschendraht gesicherten „Klingenring“ verfolgen.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

Spiele 1 bis 5 sowie 13 und 14 sind Freundschaftsspiele, während es sich bei den Spielen 6 bis 12 um Meisterschaftstreffen des Südwestverbandes handelt.

1. Hannover 96 — Borussia Dortmund. Auf eigenem Platz darf man den 96ern die besseren Aussichten einräumen. Nach neueren Meldungen fällt das Spiel aus. Unser Tip: 1.

2. Eintracht Braunschweig — Rot-Weiß Essen. Obgleich die Essener in diesen Tagen reichlich beschäftigt sind, erwartet man von ihnen auch in Braunschweig ein gutes Abschneiden. Unser Tip: 2.

3. 1. FC Köln — Hamburger SV. Das letzte Pokalspiel, das der HSV in Hamburg verlor, gibt keine Anhaltspunkte. Der HSV kommt mit einer verstärkten Elf. Unser Tip: 1.

4. Schalke 04 — Rapid Wien. Auch gegen den österreichischen Meister darf man den Schalkern im Jubiläumsspiel eine Chance geben. Trainer Frühwirth kennt die Wiener! Unser Tip: 1.

5. Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf. Die große Ungewißheit zu Beginn der neuen Spielzeit läßt auch hier alle Möglichkeiten offen. Unser Tip: 1.

6. VfR Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen. In der vergangenen Saison verlor der VfR gegen Phönix 1:3 und 2:3. Unser Tip: 0.

IM TELEGRAMMSTIL

Das deutsche Meisterpaar Inge Pöhlmann-Inge Vogler (Düsseldorf-München) unterlag bei den Tennismeisterschaften in Hamburg gegen Davor van Alvensleben (Indien-Schweiz) 5:7, 6:3, 6:8. Ernst Buchholz (Köln) bezwang den Italiener Belardinelli 6:1, 6:4, 1:6, 4:6, 6:2.

Bundeskanzler Dr. Adenauer gratulierte zum Mercedes-Sieg auf dem Nürburgring mit folgendem Telegramm: „Den Mercedes-Werken und der Mannschaft sende ich zum Sieg im Großen Preis von Europa herzlichste Glückwünsche.“

Die zweite Hauptrunde des DFB-Pokals erreichte als erster Verein der 1. FC Kaiserslautern durch einen 5:2- (3:0)-Sieg bei Düren 99.

Nach einem dramatischen Stichekampf holte sich der Südafrikaner Bobby Locke den Titel bei der 20. Offenen Golfmeisterschaft von Deutschland in Krefeld mit 106 Schlägen vor dem Engländer Dai Rees (107).

Exweltmeister Max Schmeling wurde im Rahmen der Hanseatischen Woche in Malmö vom Präsidenten des Schwedischen Amateur-Boxverbandes, Oskar Söderlund, mit der Sportmedaille ausgezeichnet, die bisher nur an schwedische Sportler verliehen wurde.

Der ungarische Schwimmer Györy Tumppek verbesserte bei den Akademischen Weltspielen in Budapest seinen Weltrekord über 100 Meter Schmetterling auf 1:02,3 Minuten.

Tour-de-France-Sieger Bobet wurde nach seinem großen Erfolg in einem offenen Wagen vom Pariser Prinzenparkstadion durch die Innenstadt zum Rathaus gebracht, wo er vom Magistrat der Hauptstadt feierlich empfangen wurde.

Bei den Hochschul-Meisterschaften in der Leichtathletik teilte der Vorsitzende des Verbandes deutscher Studentenschaften (VdS), Sawall (Bonn), mit, daß die Bedenken gegen die Art der Sportausübung in der Ostzone zurückgestellt und wieder Sportbeziehungen mit den Hochschulen der Ostzone hergestellt werden sollen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Ein Urteil aus sozialer Gesinnung

Um die Arbeitgeberzuwendungen an Kriegshinterbliebene

München. (nws). — Bisher war es üblich, daß bei der Rentenberechnung für Kriegshinterbliebene eine bestimmte Höhe festgesetzt war. Sie war bestimmt durch die Summe von Grundrenten, Ausgleichsrente und Beiträgen aus eigenen Einkünften oder sonstigen Zuwendungen. Wenn z. B. freiwillige Zuwendungen von Arbeitgeberseite die Gesamtbezüge eines Rentners über diese Grenze erhöhten, so mußte laut Gesetz in diesem Falle die Ausgleichsrente fortfallen. Dadurch sind viele Arbeitgeberzuwendungen an die Kriegshinterbliebenen der Gefallenen ihrer Werke sowohl in ihrer Absicht wie in ihrer Wirkung unmöglich geworden. Waisen und Waisen von Kriegseingesetzten ist damit durch ein Gesetz, das ihnen hätte helfen sollen, gerade das genommen worden, was ihre Lage erleichtern könnte, nämlich die private und freiwillige Hilfe des Betriebes.

Diese widersinnige Gesetzesregelung hat ein Urteil des neuen Landessozialgerichts in München als mit wirklich sozialer Gesinnung unvereinbar gekennzeichnet. Das Gericht hat bestimmt, daß freiwillige, regelmäßig wiederkehrende Zuwendungen eines Betriebes an Witwen und Waisen eines gefallenen Betriebsangehörigen Leistungen der privaten Fürsorge sind, die zur Kürzung der Ausgleichsrente nicht herangezogen werden können, wenn diese Zuwendungen zur Einkommensergänzung gewährt werden und sich in mäßigen Grenzen halten.

Türkischer Großauftrag für eine deutsche Werft

Bremen. — Die AG Weser hat gegen schiere internationale Konkurrenz jetzt den Zuschlag für einen Großauftrag der türkischen Staatsreederei „Denizcilik Bankisi TAO“ im Werte von rund 100 Millionen DM erhalten. Es handelt sich um den Bau von zwei kombinierten Fahrgastfrachtschiffen von je 7 600 BRT sowie von drei kombinierten Fahrgastfrachtschiffen mit etwa je 5 500 BRT. Die größeren Schiffe sollen je 830 Passagiere, die kleineren Einheiten 664 Passagiere befördern können. Die Schiffe sollen bis Ende 1955 abgeliefert werden.

Exportauftragseingang erneut kräftig gestiegen

Bonn. — Der Eingang von Exportaufträgen in der Bundesrepublik ist von Mai zum Juni um 9,2 Prozent gestiegen. Der Wertindex der Auslandsaufträge erreichte nach den Ermittlungen des Bundeswirtschaftsministeriums im Juni 195 (1951 = 100) gegenüber 178 im Mai und 134 im Juni vorigen

Jahres. In der Grundstoffindustrie hat der genannte Index von 150 im Mai um 18 Prozent auf 177 im Juni zugenommen. Für Investitionsgüter stieg er um 5,2 Prozent auf 215. Bei Verbrauchsgütern ergab sich ein Rückgang um 4,2 Prozent auf 157.

Persiens Öl wird wieder fließen

Teheran. — Die seit drei Jahren stillliegende Ölraffinerie von Abadan wird spätestens Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens wird noch in dieser Woche erwartet. Die Raffinerie und die Ölfelder Südpersiens werden von einem internationalen Ölkonsortium betrieben werden, an dem die Anglo-Iranian Oil Company mit 40 Prozent beteiligt ist. Die übrigen 60 Prozent entfallen auf fünf amerikanische Ölkonzerne; die Shell-Gruppe und die Compagnie Française des Pétroles. Das Abkommen mit diesen Gesellschaften hat es der Anglo-Iranian ermöglicht, auf eine Entschädigung für die Enteignung der Raffinerie zu verzichten. Dagegen verlangt sie von Persien eine Entschädigung für die Beschlagnahme der Ölfelder. Dies ist der einzige noch strittige Punkt.

Kleine Umschau

Präsident Fritz Berg hat Professor Erhard in einer Aussprache über die Kartellfrage mitgeteilt, daß der Standpunkt des Bundesverbandes der deutschen Industrie hierzu unverändert sei. Auf Grund von Vorschlägen rechnet das Statistische Bundesamt in diesem Jahr mit einer Getreideernte von 11,9 Millionen Tonnen. Die Niederlande haben u. a. ihr Einfuhrkontingent für deutsche Kraftwagen auf 45 Millionen holländische Gulden erhöht.

Bedeutender Erdölfund bei München in 1780 Meter Tiefe

Celle. — Die deutsche Vacuum Öl AG, Hamburg, im Konsortium mit der Gesellschaft Elwerath, Hannover, und der Preubag, Hannover, ist mit der Pionierbohrung Amping 4 (60 Kilometer östlich von München in 1780 Meter Tiefe in Basissanden des Tertiärs eruptiv fundig geworden. Die Bohrung liefert zur Zeit mit einer Sechsmillimeter-Düse etwa 60 Tonnen täglich. Genaue Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung des Fundes können erst nach Abschluß der Produktionstests und Messungen gemacht werden.

Um Aufwendungen der AOK für Rentner

Ein Musterprozeß entschied Rückersatzpflicht der Bundesrepublik gegenüber der AOK

Bonn. — Eine Zivilkammer des Landgerichts Bonn hat, wie erst jetzt bekannt wurde, die Bundesrepublik verurteilt, an die Duisburger Allgemeine Ortskrankenkasse 10 000 Mark zu zahlen. Es handelt sich hierbei um eine pauschale Forderung. Zweck der Klage war, wie von der Duisburger Allgemeinen Ortskrankenkasse mitgeteilt wurde, in einem Musterprozeß eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob der Bund verpflichtet ist, den Krankenkassen die Mittel zu ersetzen, die sie bisher für Rentner aus dem Beitragsentkommen ihrer Mitglieder vorstrecken. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den ordentlichen Krankenkassenmitgliedern und Rentnern macht die Duisburger Allgemeine Ortskrankenkasse mit der Mitteilung deutlich, daß von ihr neben 60 000 ordentlichen Mitgliedern 40 000 Rentner erfaßt wurden.

Der Rechtsstreit wurde, wie die Duisburger Ortskrankenkasse weiter mitteilte, im Auftrag ihrer Mitglieder und im Einvernehmen mit dem Verband der Deutschen Allgemeinen Ortskrankenkassen begonnen. Dem Bundesministerium als Rechtsvertreter der Bundesregierung liegt bisher lediglich eine telefonische Bestätigung darüber vor, daß der Bund in erster Instanz verloren habe. Sobald es zu einer Urteilsaufsertung in Händen hat, will es zu der Gerichtsentscheidung Stellung nehmen und möglicherweise wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Urteils dagegen Berufung einlegen. Das Urteil wird auch vom Bundesarbeitsministerium als „beachtlich“ bezeichnet.

Die Duisburger Allgemeine Ortskrankenkasse hat lediglich aus Sparsamkeitsgründen 10 000 Mark eingeklagt, obwohl sie ihre Gesamtforderung seit der Währungsreform mit 1,4 Millionen Mark angibt. Nach ihrer Darstellung warteten 44 Mitglieder der Krankenkassenverbandes auf den Ausgang des Rechtsstreits. Die Gesamtforderungen dieser Mitglieder an den Bund aus vorgestreckten Aufwendungen für Rentner beliefen sich auf 33 Millionen Mark.

Verkaufsverhandlungen über „Constantin“ abgeschlossen

Düsseldorf. — Die Verhandlungen über den Verkauf der Aktienmehrheit der Bergbau AG Constantin der Große sind in der Schweiz zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, wie unser VWD-Korrespondent erfährt. Der Käufer — dem Vernehmen nach die Schweizerische Bundesbahn — hat sich allerdings bis zum 28. September eine Frist für die endgültige Ratifikation offengelassen. Als Verkäufer treten die Firma Friedrich Krupp, Essen, mit einem Anteil von 51 Prozent am früheren Kundenbestand, die Luzerner Gruppe mit mindestens 23 Prozent und

eine Vertretung der freien Kuxinhaber auf. Sobald die deutscher, Unterhändler aus der Schweiz zurückgekehrt sind, soll eine offizielle Mitteilung herausgegeben werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 3. August 1954.

Tendenzen: Etwas schwächer.

Industrie-Aktien	Kali-Chemie 154 G
Accu-Hagen 118 G	Karstadt 159 G
AEK 156 bz	Kaufhoff 162 bz
Allg. Hoch- u. Ing. 105	Krefft 66 bz G
Badische Anilin 179 1/2	bz Mannesmann 130 bz
Badische Masch. 118 G	Mühl. Berg 113 bz G rep
Bergb. u. Ludw. 130 1/2	bz Rh. Braunkohle 165 1/2 bz
BMW 104 1/2 bz	Rheinmetall 217 1/2 bz
Bombard 94 bz	RWE 161 bz Br
Bor. u. Monier — G	Rheinmetall 185 1/2 bz G
Bosch u. Knauer — G	Rheinpreußen 129 1/2 bz
Buderus 146 bz	Rheinmetall-Union 147 bz
Burbach 136 1/2 bz	Sch. u. H. 113 bz G
Busch Jaeger 192 1/2	Gschering 285 bz
Cassella 207 G	Schless 137 1/2 G
Conti-Gummi 167 bz	Schwabenbau — G
Consolidation 124 bz	Siemens St. 172 1/2 bz G
Daimler 152 bz	Siemens Vorz. 168 1/2 bz G
Demag 173 bz	Stamag 126 bz
Dr. Contz Gas 165 bz	Ver. Dt. Nickel 145 bz Br
Dr. Erdt 120 1/2 bz	Ver. Rumpus 87 1/2 bz
Didier 162 G	Ver. Stahlwerke 224 bz
Dortm. Aktien	Wasser-Gelsk. 146 1/2 bz G
175 bz G rep	Wintershall 158 bz
Dortm. Ritter	Zellwaid 121 1/2 bz
220 bz G rep	
Dortm. Union 170 G	
Dynamit Nobel — G	Bank-Aktien
Essener Steink. 103 bz	Commerz. Wl. 6 1/2 bz
Farbenf. Bayer 176 bz	Commerz. Wl. 146 1/2 bz G
IG Farb. Wl. 35 1/2 bz	Deutsche B. Ll. 8 1/2 bz G
Feldmühle 186 bz	Rh.-Westf. B. 148 1/2 bz G
Feldmühle 120 1/2 bz	Rhein-Ruhr-B. 147 bz G
Goldschmidt 101 1/2 bz	
Harpener 104 bz	Freiverkehr
Hindrichs Aufz. 48 G	Chem.-Fas. Inh. 78 1/2-82 1/2
Hochstet 117 1/2 G	Phriz-Tnh. 38-42
Höcherl Farben 173 1/2	bz Rh. Kunstseide 78-80 1/2
Kabel Rheydt 168 G	Schulth. St. 27 1/2 G
Eisen- und Hüttenwerke 96	Stahlwerke Bochum 102
Bergbau Neue Hoffnung 109 1/2	Beitragungs-Ges. Ruhrort 189
Gutehoffnungshütte Aktienv. 146 1/2	Hüttenwerke Oberhausen 121
Altensener Bergwerks 107	Hoesch-Werke 119 1/2
Industriewerke 111	Bergwerke Königsborn
Werne 114	Klöckner-Humboldt-Deutz 143 1/2
Nordwestdeutsche Hütten 118 1/2	Stahlwerke Südwestfalen 126 1/2
August-Thyssen-Hütte 108	Deutsche Edelmetalle 136
Dortmund-Hörder Hütten 104 1/2	Gelsenkirchener Bergwerks 106 1/2
Gußstahl Bochumer Verein 114 1/2	Gußstahl Witten 207
Hamborner Bergbau 99 1/2	Handelsunion AG 167
Hüttenwerke Phoenix 123 1/2	Hüttenwerke Siegerland 122 1/2
Niederrheinische Hütte 125	Rheinische Hüttenwerke 131 1/2
Rheinisch-Westf. Eisen 142	Ruhrstahl 180
Zeche Erft 180	

Überreicht vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 3. August 1954 (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 407,53 DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 21,34 DM-West.

KREDITE
bis zu 2000 DM werden laufend an alle Lohr- u. Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln ausbezahlt. Anfragen an Diba, Essen-Altenessen, Altessemer Straße 295, Einrichtungshaus.

Likör selbstbereitet aus schwarzen Johannisbeeren ist etwas Köstliches, aber nur, wenn Sie zum Ansetzen reinen Kornbranntwein benutzen.

Rezept erhalten Sie gratis!
FRITZ KEMPER OLPE
VELLMICKESTRASSE 26

Rotbuntes
tbc-freies Rind
in 14 Tagen kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1839 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Autogarage
zu vermieten. Monatlicher Mietpreis DM 20,—.
Zasadzki, Olpe
Westf. Straße 91

Motorrad, NSU Vox
in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1837 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Kein Erlebnis verlieren —
fotografieren!
Foto Drogerie
WURM OLPE
Das Haus mit den vielen Kameras
Bequeme Teilzahlung

Kinderkorbwagen
(Peddigröhr), sowie Kinder-sportwagen billig zu verkaufen.
Wurm, Olpe
Westfälische Straße 83

Zuverlässige
Hausgehilfin
gesucht.
Frau Bernhard Menzbach
Olpe

Aeltere Dame (höhere Beamtenwitwe), alleinstehend, sucht in Olpe in gutem Hause
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Angebote unter Nr. 1840 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Die Wahl Ihrer Möbel...
dürfen Sie nicht unbesonnen treffen! Und wenn man sich ein
Wohnzimmer
nach persönlichem Geschmack zulegen möchte, versäumt man nicht die Auswahl von Keimer, die an Reichhaltigkeit und günstigen Preisen jeden Vergleich aushält!



Kühlschränke
Alois Bechheim
Olpe

Suche einige
tbc-freie Kühe
im Herbst oder Winter kalbend, aus Privathand zu kaufen. Angebote unter Nr. 1836 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



UHRARMBÄNDER
VERSCHLUSSLOS
DEHNBAR
ZUVERLÄSSIG
REQUET
Elastofix
Fixaflex
ERHALTICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN



MAGEN
Beschwerden
Nervöse Magen- und Darmstörungen
Magenkrämpfe
Übersäuerung
Magendruck
Sodbrennen
NERVOGASTROL
hat Dauerwirkung
NUR IN APOTHEKEN DM 1,95 u. 3,45

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen durch RUSMOSOL (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt in allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Stenografie und Maschinenschreiben
Anmeldung und Einteilung in die einzelnen Kurse in Eslohe am 15. Aug., 11 Uhr in der kath. Volksschule, in Attendorn am 21. Aug., 14 Uhr in der Speckschule. Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt.
Stenotypistenschule Jeß, Attendorn

Warum schon **DONNERSTAG?**
Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiedererscheinens ständig umfangreicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.
Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis
DONNERSTAG
vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.



Kukident
reinigt künstliche Gebisse ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbsttätig hygienisch einwandfrei und macht sie gleichzeitig geruchlos und keimfrei. Das Kukident-Reinigungspulver wird nur in Wasser aufgelöst. Eine Normal-Packung Kukident kostet DM 1,50, die große Packung DM 2,50.
Zum Festhalten des künstlichen Gebisses
benutzen Hunderttausende die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme mit bestem Erfolg. Tube DM 1,50. Kukident-Haft-Pulver DM 1,50.
Jede rührige Apotheke, Drogerie und Parfümerie hat die Kukident-Präparate vorrätig oder besorgt sie Ihnen schnell.
Kukident-Fabrik (17a) Weinheim

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit im großen
Reste-Verkauf
Donnerstag · Freitag · Samstag
Textilhaus Johann Stettner, Möllmicke



SOMMER
SCHLUSS VERKAUF
Reste
Wohin man auch sieht — nichts als Reste —
Reste zu Bergen gefürmt — Reste in allen Farben, Größen und Geweben — Reste preiswert wie noch nie. Wer jetzt kauft, schließt bestimmt den Vogel ab. Also — am **Donnerstag, Freitag und Samstag** — unbedingt zum großen Fest der Reste bei
a. Holterhoff Föhne Olpe



Wer täglich seine **Milch** trinkt, verträgt den **Kaffee** besser!



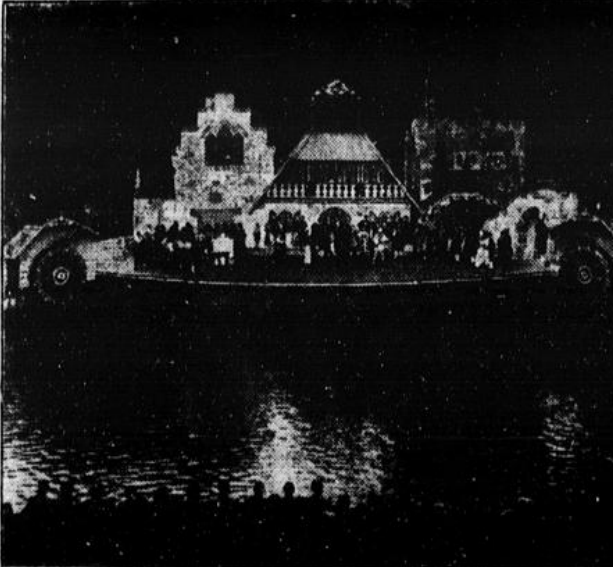
Milch — Quelle der Gesundheit

Öffentliche Ausschreibung von Bauleistungen
Für die Kanalisation sollen in Niederalbaum 158 lfdm., 30 cm Durchmesser, Zementrohre verlegt werden. Die Lieferung der Rohre und die erforderlichen Verlegungsarbeiten werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Angebote sind zum Preise von 2,— DM beim Amtsbauamt in Kirchhundem zu erhalten.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag, dem 14. August, um 12 Uhr im Amtshaus in Kirchhundem, Zimmer 14.
Der Amtsdirektor
gez. Großheim

Böser Husten
hartnäckiger Katarrh · Asthma · Bronchitis
werden nachhaltig bekämpft durch **Silphoscalin**, dem seit 30 Jahren überzeugend bewährten Spezialpräparat auf pflanzlicher Basis, frei von schädigenden Stoffen. **Silphoscalin** beeinflusst wirksam Verschleimung, Hustenreiz und Entzündungen, stärkt Atmungsorgane und Nerven. Vieltausendfach im Gebrauch.
80 Tabletten DM 2,45 (Kleinpäckung DM 1,35) in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre S — 3 — von der
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286
Wir fahren am
Samstag, dem 14. August 1954
zu den
Koblenzer Operettenfestspielen auf dem Rhein



„Schwarzwaldmädel“
über Königswinter, Bad Honnef, Linz, Neuwied
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer
DM 9,00
Eintrittspreise: I. Platz DM 4,00, II. Platz DM 3,00
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 13 Uhr
über Drolshagen, Wegeringhausen
Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens
Donnerstag, den 12. August 1954
in unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinststraße 24 Fernruf 249
Nur 2 Tage
Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Ein mitreißender und packender Abenteuerfilm, der Sie restlos gefesselt hält!



George MONTGOMERY
Patricia CORDAY
DAS SCHWERT VON MONTE CHRISTO
FARBFILM in SINGLESCHÜBEN
Abenteuerliche Handlung, großartige Kampfszenen u. eine prachtvolle Ausstattung zeichnen diesen Farbfilm um den Schatz von Monte Christo besonders aus!
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt.